Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich
32. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 34. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 24. **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I.,** den 15. Juni 1934. **15. Jahrgang**

Die internationale Landwirtschaftskrise.

Der Niedergang in der Landwirtschaft, der sich bereits seit dem Jahre 1928 zeigt, hat sich im vergangenen Jahr weiter verschärft. Die Besserung der Verhältnisse, die man zu erkennen glaubte, war nicht von langer Dauer. Auf sie folgte ein neuer Sturz der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Der Rückgang der Weltmarktpreise nahm solche Ausmaße an, das der tiefste Stand, der zur Zeit der großen Agrarkrise der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts zu verzeichnen war, wieder erreicht worden ist. Obwohl die Preise seit längerer Zeit außergewöhnlich tief stehen und in manchen Fällen die Erzeuger zugrunde richten, hielt sich die landwirtschaftliche Produktion auf bemerkenswerter Höhe und zeigte sogar eine steigende Tendenz. Im Jahre 1932/1933 nahm die gesamte Anbaufläche der Welt im Vergleich zum vorhergehenden Jahr um 3 Millionen Hektar zu. Dagegen nimmt der Verbrauch, der infolge des Preisrückganges für landwirtschaftliche Erzeugnisse auch während der Wirtschaftskrise anfänglich verhältnismäßig beständig war, ab. In vielen Ländern ist die Kaufkraft der breiten Volksmassen so gesunken, daß die Kurve des durchschnittlichen Ernährungsstandards nunmehr abzugleiten beginnt. Genaue Angaben über diesen Rückgang sind kaum erhältlich, doch kann man zur Kennzeichnung der Lage auf die Aenderungen hinweisen, die z. B. in Deutschland im Fleischverbrauch eingetreten sind. Wenn man den durchschnittlichen Fleischverbrauch einer Person während des 3. Vierteljahres 1930 mit 100 annimmt, so ist er während des gleichen Zeitabschnittes im Jahre 1931 auf 90 und im Jahre 1932 auf 83 zurückgegangen. In der Tschechoslowakei konnte im vorigen Jahre eine Verminderung des Fleischverbrauches um 12% auf den Kopf der Bevölkerung festgestellt werden. In der Schweiz ist der durchschnittliche Milchverbrauch eines Einwohners von 0,65 bis 0,7 Liter täglich im Jahre 1931 auf 0,5 bis 0,6 Liter im Jahre 1932 gesunken. Von 1931 bis 1932 beträgt der Rückgang des Weltzuckerverbrauchs schätzungsweise 500 000 Tonnen. Während man aber hinsichtlich der Fertigwaren annehmen kann, daß die verfügbaren Vorräte beträchtlich zurückgegangen sind, trifft dies für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht zu.

Im Jahre 1932 sind ernstliche Versuche unternommen worden, die Vorräte zu verringern. Kaffee wurde ins Meer geschüttet, Baumwolle verbrannt, Vieh getötet. Dies sind nur einige Beispiele zur Kennzeichnung der überaus ernsten Lage. Die Versuche zur Einschränkung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch planmäßiges internationales Vorgehen haben zu keinen nennenswerten Erfolgen geführt. Fast alle Länder haben weiterhin Maßnahmen zum Schutze der einheimischen Landwirtschaft gegen den unheilvollen Einfluß des Weltmarktes angewandt, vielfach noch in stärkerem Umfange als im Vorjahre. Das wichtigste Ereignis auf diesem Gebiete war die Einführung von Schutzmaßnahmen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Großbritannien als Folge der im Jahre 1931 eingetretenen wirtschaftspolitischen Aenderungen und der auf der Konferenz von Ottawa übernommenen Verpflichtungen. Diese Maßnahmen hatten weitreichende Auswirkungen in den Exportländern für Molkereiprodukte und Fleisch.

Die Agrarkrise ist sogar für die Währungspolitik mehrerer Länder bestimmend gewesen. Selbst Ländern, in denen man bezüglich mancher landwirtschaftlicher Erzeugnisse fast von einer Autarkie sprechen konnte, ist es nicht gelungen, ihren landwirtschaftlichen Markt zu festigen. In dem einen Falle machte die vorzügliche Ernte, in einem anderen der ständige Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung die Aufrechterhaltung der Preise unmöglich und führte zu einer Ueberproduktion, die im Auslande keinen Absatz findet. Nur in Rußland scheint die landwirtschaftliche Erzeugung den Bedürfnissen der Bevölkerung nicht zu genügen.

Unter diesen Umständen ist es interessant, wie das Internationale Jahrbuch der Sozialpolitik feststellt, daß in den Anschauungen über die geeigneten Wege zur Ueberwindung der Krise ein gewisser Umschwung eingetreten ist. Die in den vorausgegangenen Jahren so dringende Nachfrage nach neuen Märkten geht zurück. Man kommt zur Erkenntnis der engen Abhängigkeit, die zwischen einer gutgehenden Landwirtschaft und der Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung besteht. Dieser Gesichtspunkt bestimmt mehr und mehr die Haltung der landwirtschaftlichen Kreise in der Frage der Löhne und der Arbeitslosigkeit der Industriearbeiter.

Je länger die Krise dauert, um so ernster gestaltet sich die Lage der Landwirte. Die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben, um ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, ihre Steuern zu entrichten, fällige Zinsen zu zahlen oder ihre Schulden abzutragen, nehmen immer mehr zu. Das Problem der Verschuldung der Landwirtschaft ist für die Allgemeinheit viel einschneidender als das Problem der Industrieverschuldung. Während in der Industrie die Möglichkeit einer Umgestaltung des Betriebes und damit einer Weiterbeschäftigung der Arbeiter besteht, gibt es in der Landwirtschaft keine Aktionäre, auf die sich etwaige Verluste verteilen ließen. In Osteuropa gibt es unter den sich in finanziellen Schwierigkeiten befindlichen Landwirten Tausende von Kleinbauern, die erst durch die Agrarreformen

nach dem Kriege zu Landstellen gekommen sind. Alle diese kleinen Landwirte haben ihre wirtschaftliche Lage noch nicht festigen können.

Die ergriffenen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft bestehen hauptsächlich in der Umwandlung der Schulden im Sinne ihrer Verminderung und in der Verlängerung der Abtragungsfristen oder in einem Zahlungsaufschub, wobei man mit einer Verbesserung der Lage auf den Märkten für landwirtschaftliche Erzeugnisse rechnet, die den Landwirten die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten ermöglichen würde. Hinzu kommt die Gewährung von Krediten an Landwirte, die sich augenblicklich in Schwierigkeiten befinden, und die Stützung der dadurch betroffenen Kreditinstitute. Dr. W.

Futtereiweiß aus Stoppelsaaten.

Von Prof. Dr. Opitz, Berlin-Dahlem.

Eine möglichst vollkommene Ausnutzung des Grund und Bodens wird durch Anbau von Zwischenfrüchten erreicht. Er kann auf vermehrte Anreicherung des Bodens mit Nährstoffen und Humus, auf vermehrte Futtererzeugung und in gewissem Ausmaß auch auf vermehrte Fasergewinnung eingestellt werden. Von den einzelnen Formen des Zwischenfruchtbaues, nämlich der Untersaat und der Stoppelsaat, erfordert die letzte mehr Aufwendungen an Arbeit und Geld, bedeutet aber höhere Bodenkultur und ist selbst in unserem Klima keineswegs aussichtslos.

Welche Möglichkeiten sind für eine erfolgversprechende Stoppelsaat, die der Futtergewinnung dienen soll, vorhanden? Zunächst kommt es darauf an, die zur Verfügung stehende Zeit möglichst günstig auszunutzen. Je früher die Vorfrucht das Feld räumt, um so früher kann die Nachsaat erfolgen, um so besser ist deren Ertrag nach Menge und Güte. Nach allgemeinen Erfahrungen und eigenen Beobachtungen ist bei uns etwa mit folgenden Daten der Schnittreife bzw. Erntezeiten zu rechnen:

1. Zottelwicke mit Roggen (auch mit Inkarnatklee): 10. bis 30. Mai.
2. Grünroggen: 10. bis 30. Mai.
3. Zeitig gesätes Leguminosen-Grünfuttergemenge: 1. bis 20. Juni.
4. Winterrübsen: 15. bis 30. Juni.
5. Winterraps: 20. Juni bis 5. Juli.
6. Vorgekeimte Frühkartoffeln: etwa vom 25. Juni an.
7. Pflückerbsen: 5. bis 20. Juni.
8. Wintergerste: 1. bis 10. Juli.
9. Kurze frühe Erbse (zur Körnergewinnung): 7. bis 15. Juli.
10. Frühlein: 10. bis 20. Juli.

Diese Aufstellung, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, weist bereits zehn frühreife Vorfrüchte auf, die für die Entwicklung der Nachsaaten gute Aussichten eröffnen. Aus eigener Erfahrung sei bemerkt, daß in Dahlem (bei Berlin) und Bornim (bei Potsdam) nach Frühkartoffeln und Wintergerste stets lohnende, sehr große Massen an Lupine und Peluschke erwuchsen, während der Anbau von Stoppelsaaten nach dem etwa 10 bis 15 Tage später geernteten Roggen weit unsicherer war, ja sogar in einzelnen Fällen zu Fehlschlägen führte. Daß Wintergerste und Frühkartoffeln von den unter 1—5 genannten Pflanzenarten an Frühreife noch übertroffen werden, diese somit noch bessere Vorbedingungen für erfolgreichen Stoppelfruchtbau bieten, liegt klar auf der Hand. Es besteht z. B. durchaus die Möglichkeit, nach dem (bis zum 10. Juli) abgeernteten Winterraps noch 200 dz Grünleguminosen bis zum 10. Oktober zu erzielen und nach diesen ausgezeichneten Vorfrüchten Winterweizen mit gutem Erfolg zu bauen. Sinngemäß ist der Anbau der Stoppelfrucht je nach der Frühreife der Vorfrüchte teils günstiger, teils weniger günstig zu beurteilen.

Je nach Boden und Klima bestehen für die Zusammensetzung des hinsichtlich der Saatkosten zwar teuren, aber als Eiweißfutter durch andere Pflanzenarten schwer zu ersetzenden Grünfuttergemenges bekanntlich verschiedene Möglichkeiten. Bei einigermaßen günstiger Regenverteilung sind folgende Gemenge zu empfehlen (je ha):

Für bessere Böden: 70 kg Peluschken, 60 kg Saatwicken, 40 kg Ackerbohnen, 30 kg Hafer.

Für mittlere Böden: 100 kg Peluschken, 40 kg Saatwicken, 50 kg vierzeilige Sommergerste.

Für leichte Böden: 8 kg Senf, 40 kg Buchweizen oder 40 kg Buchweizen (Ueberfrucht), 30 kg Seradella (Untersaat).

Weißer Senf und Buchweizen für sich allein bringen zwar bereits nach etwa acht Wochen einen Schnitt. Gesamt- und Eiweißertrag sowie Vorfruchtwert sind aber geringer. Immerhin ist ihr Anbau mit Untersaat von Seradella auf leichten, genügend feuchten Böden und von Kleearten auf besseren Böden, die nach dem Mähen der Ueberfrucht als Mähe- oder Weidefutter noch im Herbst genutzt werden können, nicht ohne weiteres abzulehnen. Steht erst genügend preiswertes Saatgut zur Verfügung, dann eröffnet die Süßlupine dem Eiweißfutterbau auf leichten Böden auch in Form des Stoppelfruchtbaues neue Aussichten. Da sie im Wachstumsverlauf der gewöhnlichen Lupine völlig gleicht, sind die bisher durchaus günstigen Erfahrungen mit Lupinensaat nach Frühkartoffeln, Wintergerste usw. auf die neue Züchtung ohne weiteres übertragbar.

Weiter ist die Bedeutung von Mais und Markstammkohl nicht zu übersehen. Nach Raps, Rübsen und frühen Kartoffeln ist eine Nachpflanzung von schnellwüchsigem Silomais (gelber badischer Janetzki oder ähnlichen Sorten) durchaus erfolgversprechend. Markstammkohl wurde gleichfalls als genügend schnellwüchsige, gegen Frühfröste wenig empfindliche Pflanze mit beachtenswertem Eiweißgehalt — auch auf leichten, schwach sauren Böden (nach eigenen Beobachtungen) — erprobt.

Einige Beispiele für die bei mittleren Erträgen erzielbaren Mengen an verdaulichem Rohprotein (auf Grund der mittleren Gehaltszahlen von Kellner und Fingerling) mögen erwähnt bleiben:

1. Zottelwicke, folgend Silomais	**9,9 dz je ha**
2. Winterraps (reif) folgend Leguminosengemenge	**8,6 dz je ha**
	(dazu etwa 8 dz Oel)
3. Grünroggen, folg. Leguminosengemenge .	**9,5 dz je ha**
4. Wintergerste, folg. Buchweizen und Senf	**5,5 dz je ha**
5. Luzerne, drei Schnitte in der Blüte . .	**11,1 dz je ha**

Kommt nun weiter der Anbau einer frühreifen Leinsorte als Zwischenfrucht in Betracht? Bemißt man die Wachstumsdauer des Leins bis zur Gelbreife nach der allgemein üblichen Norm mit 100 Tagen, so wäre die Frage bedingt zu bejahen. Die Pflanzenarten 1—5 unserer Uebersicht erscheinen als Vorfrüchte für diese späte Saat von Lein geeignet. Anhaltspunkte im bejahenden Sinne bieten auch auf dem Dahlemer Versuchsfelde ausgeführte Versuche. Am 9. Juli ausgesäter Lein brachte es bis zu Anfang September zu einer Stengellänge von 80 cm bei befriedigendem Fasergehalt, aber nicht mehr zur Gelbreife; auf die Eiweißgewinnung in Form der Samen mußte also verzichtet werden. Frühfröste bis zu —4 Grad waren unschädlich. Als geeignete Sorte wäre der Eckendorfer Frühflachs zu nennen.

Die Möglichkeiten, durch Stoppelfruchtbau die Futtergrundlage zu erweitern, sind bei hinreichenden Niederschlägen keineswegs gering. Freilich kann es niemals darauf ankommen, wirtschaftseigenes Futter um jeden Preis zu erzeugen, sondern die ganze Futtergewinnung muß planmäßig wohl durchdacht, den natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt sein, zu dem persönlichen und wirtschaftlichen Können jedes Bauern, im richtigen Verhältnis stehen und technisch richtig durchgeführt werden. Weiter ist es mit der Erntemasse an sich noch keineswegs getan; mindestens gleich wichtig ist gute Aufbewahrung und Verwertung. Die volle Ausnutzung ist aber bei den wasserreichen, erst im Herbst schnittreifen Grünsaaten besonders schwierig. Dies trifft vornehmlich für die Heugewinnung zu. Einen guten Ausweg bietet das neuzeitliche Siloverfahren. Hierüber den Bauern gründlich aufzuklären und möglichst auch praktisch zu unterweisen, ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Erreichung des Zieles: Deckung des Eiweißbedarfes in eigener Wirtschaft.

Hufbeschlag und Hufpflege.

Der Gebrauch der Pferde auf hartem Boden und harten Straßen erfordert einen besonderen Hufschutz durch den Beschlag, da sich die Hufe anderenfalls übermäßig abnutzen würden; Lahmheiten und baldige Unbrauchbarkeit der Tiere wären die üblichen Folgen davon. Ferner ermöglicht der Hufbeschlag, die Pferde auch bei Winterglätte voll leistungsfähig zu erhalten und sie vor dem Ausgleiten zu bewahren. Außerdem ist er das meistbenutzte Mittel, kranke Hufe zu heilen und zu bessern, sowie die Nachteile der unregelmäßigen Stellungen zu mindern. Sein Nutzen ist also ein recht vielseitiger und unbestrittener. Andererseits sei jedoch festgestellt, daß, solange der Huf unbeschlagen ist und infolge der Arbeitsleistung und Bodenverhältnisse unbeschlagen bleiben kann, er sich in einem natürlichen Verhältnis zum Erdboden befindet und darum gesund bleibt, da alle seine Teile auf natürliche Weise in Anspruch genommen und in Tätigkeit versetzt werden. Mit dem Beschlag werden diese Verhältnisse sofort gröblich gestört, so daß sich alsbald nachteilige Einflüsse an den Hufen und Beinen geltend machen. So ist es vollständig zutreffend, wenn gesagt wird, der Hufbeschlag sei ein notwendiges Uebel, das wir zu wählen haben zwischen der überstarken Hufabnutzung oder dem die Hufe und Beine schädigenden Beschlag. Letzteres Uebel ist das geringere, darum wählen wir dieses. Doch wirkt es sich um so weniger nachteilig aus, je besser und zweckmäßiger der Beschlag ist.

Die vielfachen Nachteile des Hufbeschlages bestehen im wesentlichen darin, daß die Hufe dem Gegendruck des Bodens zum Teil entzogen sind, wobei die Hornsohle, der Hornstrahl und die Eckstreben mehr oder weniger außer Tätigkeit gesetzt werden und schwinden; dadurch verengert sich der Huf nach hinten zu, es entsteht ein gewisser Klemmdruck auf die vom Hornschuh eingeschlossenen, sehr empfindlichen Organe. So wird schon das Beste am Pferde, sein räumiger, frischer Gang gestört. Weiter wird durch diesen Mangel an unmittelbarer Bodenberührung des Hufes die Austrocknung des Hornes gefördert, da die natürliche Selbstbefeuchtung besonders bei Straßenpferden beeinträchtigt wird. Die zwingende Folge ist, daß die Hufe unelastisch werden und das Horn sehr langsam wächst. Die Wand beschlagener Pferde wächst pro Monat durchschnittlich 8 mm, die der unbeschlagenen 15 mm. Ein weiterer Nachteil des Beschlages besteht darin, daß infolge des Hornwachstums der Huf unter dem Schutze des Eisens zu lang wird. Nach hinten zu, am Trachtenende (an den „Sätzen") findet zwar ein gewisser Hornverbrauch statt, zehenwärts jedoch nichts. Dadurch kommt der Huf mit der Zeit in ein unrichtiges Verhältnis zur Fessel; diese richtet sich auf, sie wird gegenüber dem Huf zu steil, es findet, wie man sagt, eine Brechung der Zehenachse statt, ein dem Fuß überaus unzuträglicher Zustand, da alle an der Hinterfläche der Fessel gelegenen Bänder und Sehnen in eine übermäßige Spannung versetzt werden. Zu lange Hufe mit niederen Trachten begünstigen ferner das Stolpern, Stürzen und Streifen, auch werden die Eisen zu kurz und zu eng. Die Belastung wird immer stärker auf die Trachten verlegt, ein Uebermaß von Beanspruchung, dem sie nicht immer gewachsen sind. Diese Nachteile machen sich um so empfindlicher geltend, je länger das Eisen auf dem Hufe bleibt. Einen äußerst schädlichen Einfluß auf die Hufe, Gelenke und Sehnen verlangt auch der Griff und Stollenbeschlag. Die Hufe kommen nun gar nicht mehr in Berührung mit dem Erdboden. Die Stützfläche ist erheblich verkleinert, da beim Griffbeschlag das Bein nur von drei Punkten gestützt wird. Diese mangelhafte Stützung begünstigt in hohem Maße ungleichen Auftritt und seitliches Kippen, wodurch Zerrungen in den Gelenken des Fußes und Lahmheiten zustande kommen. Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß ständig mit Stollenbeschlag versehene Pferde weniger lange voll arbeitsfähig sind als solche mit Glattbeschlag. Häufig nützt sich dabei der äußere Schenkel verstärkt ab, Fessel und Hufe verlangen dadurch eine ungleiche Richtung, die Zehenachse bricht nach außen, die Gelenke und Bänder werden gezerrt, und die Folge ist eine oft unheilbare Lahmheit. Die Rechnung ist falsch, wenn der Griffbeschlag lediglich deshalb verlangt wird, um das Eisen zu schonen und die Beschlagserneuerung hinauszuschieben; denn nach sechs Wochen muß der Beschlag erneuert werden, ob nun das Eisen beschädigt oder locker geworden ist. Beim Nachziehen der Stollen und Eingriffe des alten Eisens brennen die Nagellöcher aus und werden zu weit. Das Eisen wird zu kurz, es ist unmöglich, ihm einen festen Halt und feste Lage auf den Fuß zu geben. Lockere Eisen verschlechtern aber immer den Huf.

Wie überflüssig der Griff- und Stollenbeschlag im übrigen ist, geht daraus hervor — jeder hat sich schon davon überzeugen können —, daß nach völliger Abnutzung der Griffe und Stollen, Pferde nicht etwa schlechter, sondern viel besser gehen konnten. Wenn jemand glaubt, ohne Griff und Stollen nicht auskommen zu können, so beschränke er diesen Beschlag lediglich auf die Hinterhufe, wo er viel weniger schadet als vorne, sogar eher nützlich ist im Gebirge und auf steilen Straßen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Exkursion nach dem Versuchsgut Pętkowo.

Die Welage veranstaltet am 19. Juni für interessierte Mitglieder eine Exkursion nach der Versuchswirtschaft der Landwirtschaftskammer Pętkowo. Die Abfahrt von Posen erfolgt um 9 Uhr vorm. Ankunft in Schroda 9.46 Uhr. Jene Teilnehmer, welche von der Jarotschiner Richtung kommen, treffen um 9.51 Uhr in Schroda ein. Von dort erfolgt gemeinsame Weiterfahrt mit Wagen nach dem Versuchsgut Pętkowo. Die Besichtigung beginnt um 10 Uhr vorm. Mitglieder, welche im Auto kommen, werden daher gebeten, pünktlich zu erscheinen. Die Versuchswirtschaft in Pętkowo wird in diesem Jahre viel Sehenswertes bieten, da dort neben den Düngungs- und Sortenversuchen auch Fruchtfolgeversuche und vergleichende Versuche mit verschiedenen Futterpflanzen angelegt wurden. Auf die im Vorjahr erzielten Versuchsergebnisse werden wir in der nächsten Zeit noch zurückkommen. Anmeldungen sind umgehend an die Welage (Poznań, Piekary 16/17) zu richten. **Welage, Landw. Abteilung.**

An interessierte Mitglieder der WLG.

Der Versuchs- und Wirtschaftsring Pniewy mit dem Bauernverein Nojewo ladet zu einer **Feldbesichtigung am Sonnabend, dem 16. d. Mts.**, ein. Treffpunkt und Beginn 14 Uhr pünktlich in Kikowo.

Neben der Besichtigung wird der Hauptwert auf Erklärungen und Erwägungen aller Wirtschaftsmaßnahmen gelegt, um bei der anschließenden gemeinsamen Aussprache einen regen Erfahrungsaustausch einzuleiten. Alle Berufsgenossen, denen an der gegenseitigen Förderung ihrer Betriebe gelegen ist, sind deshalb besonders willkommen. Es werden Kikowo und einige Betriebe in Nojewo besichtigt.

Stichwort des Tages: Fruchtfolgen und Futterbau auf leichten und mittleren Böden!

Für den Bauernverein Nojewo: Wiezynski-Gnuszyn, Kreisvorsitzender. Für den Versuchsring Pniewy: Sarrazin-Turowo, 1. Vorsitzender; Doering, Ringleiter.

Zur Erheiterung des Wochenends ist vorgesehen: Gemeinsame Kaffeetafel im Freien, zu der das Tröpfchen gestiftet wird, doch Henkeltöpfchen und Leckerbissen nach Bedarf jeder selbst mitbringt. Für die nimmermüde Jugend und die sich noch jung fühlen, ist Fortsetzung auf der „Freiluftanzdiele" geboten unter dem Auftakt: „Wenn am Abend die Dorfmusik spielt . . ."

Turniervereinigung.

Am Sonntag, dem 15. Juli, und Sonntag, dem 22. Juli, finden anläßlich der Zoppoter Sportwoche in Zoppot internationale Rennen statt. — Die Ausschreibung liegt in der Geschäftsstelle der Turniervereinigung aus.

Das Gnesener Herbstturnier ist für die Zeit vom 29. 9. bis 1. 10. festgelegt. Näheres wird rechtzeitig im Zentralwochenblatt bekannt gegeben.

Ende Juni d. Js. veranstaltet der Wielkopolski Klub Jazdy Konnej auf dem Hippodrom in Posen ein Reitturnier. Die Mitglieder der Turniervereinigung der Welage sind zur aktiven Beteiligung besonders eingeladen. — Genauer Termin und Nennungsschluß werden noch bekannt gegeben. Die Bedingungen in deutscher Sprache können bei der Geschäftsstelle der Turniervereinigung der W. L. G., Poznań, Piekary 16/17, angefordert werden.

Turniervereinigung der Welage.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 21. 6., vorm. 10 Uhr im Konsum. **Schrimm:** Montag, 25. 6., vorm. 10 Uhr im Hotel Centralny. **Versammlung: Ortsgruppe Stralkowo:** Sonnabend, 16. 6., um 4.15 Uhr: bei Barall. 1. Ersatzwahl des Kassen- und Schriftführers. 2. Vortrag Dipl.-Landwirt Bußmann: „Welche wichtigen landwirtschaftlichen Betriebsmaßnahmen sind vor und während der Ernte zu tätigen?" **Ortsgruppe Tarnowo:** Mittwoch, 27. 6., um 2 Uhr bei Fengler, Tarnowo. Vortrag Ing. agr. Karzel über: „Herbstbestellung und Düngung". **Ortsgruppe Zabno:** Saatenbesichtigung und Sitzung am 24. 6., von 1—½6 Uhr bei Herrn Peper-Zabno. Nach der Gartenbesichtigung Vortrag von Dir. Reissert-Posen über „Der Haus- und Nutzgarten in der Landwirtschaft als Uebergang zum Erwerbsobstbau". Auch die Frauen und Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. **Pinne:** Freitag, 15. 6., in der Spar- und Darlehnskasse. **Bentschen:** Freitag, 22. 6., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 25. 6., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 26. 6., von 9—12 Uhr bei Weigelt. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Mechnatsch-Milostowo:** Sonntag, 17. 6., Flurschau in Milostowo. Treffpunkt der Teilnehmer um 2½ Uhr vor dem Gasthaus Mettchen. Anschl. daran gemeinsame Kaffeetafel und Tanz. Zutritt nur für Mitglieder und deren Angehörige. Mitglieder der Nachbarvereine herzlich willkommen. **Ortsgruppe Neutomischel:** Sonntag, 17. 6., um 5 Uhr in Sątopy bei Rausch. Vortrag: Herr Schnitzer-Posen: „Versicherungsfragen". Anschl. gemütliches Beisammensein und Tanz. Die Söhne und Töchter der Mitglieder sind ebenfalls herzlich eingeladen. **Ortsgruppe Rzecin:** Montag, 18. 6., Wiesenschau unter Leitung von Wiesenbaumeister Plate-Posen. Von 11—1 Uhr in Rzecin. Treffpunkt um 11 Uhr bei Herrn Paul Fellberg. Von 3 Uhr ab in Jasionna und Obelzanka. Anschl. Versammlung bei Herrn Friedr. Linke, Obelzanka. Aussprache über das Gesehene. Die Mitglieder der Ortsgruppe Lubowo-Wartosław sind herzlich eingeladen. **Ortsgruppe Jastrzębsko:** Wiesenschau unter Leitung von Wiesenbaumeister Plate-Posen Dienstag, 19. 6. Treffpunkt um 10 Uhr bei Riesner. Um 5 Uhr Versammlung bei Riesner. Aussprache über das Gesehene.

Ortsgruppe Pinne. Flurschau 23. 6., Treffpunkt um 1.30 Uhr im Gutshof Jakubowo. Besichtigung der Gutshöfe und Felder in Jakubowo u. Pinne und der Felder von Zamorze. Es wird viel Interessantes zu sehen sein. Anschl. Aussprache über das Gesehene und gemütl. Beisammensein und Tanz. **Ortsgruppe Kirchplatz u. Frauenabt.** Vers. 24. 6. um 4.30 Uhr bei Frau Reschke. Vortrag Frl. Dr. Weidemann-Posen „Erste Hilfe bei Unglücksfällen und Kinderernährung". Anschl. gemütliches Beisammensein und Tanz.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen. **Ortsgruppe Tarkowo:** Freitag, den 15. 6. um 6½ Uhr bei Herrn Reiner, Tarkowo. Vortrag: Herr Schnitzer-Posen über Versicherungsfragen. **Ortsgruppe Tremessen:** Sonnabend, den 16. 6., um 3 Uhr bei Herrn Lengert, Jastrzębowo. **Ortsgruppe Strelno:** Flurschau Sonnabend, den 23. 6. Treffpunkt um 2 Uhr auf dem Gutshofe Markowice. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ortsgruppe Langenau-Otteraue: 15. 6., um 5 Uhr, Gasthaus Stern, Otorowo. **Ortsgruppe Królikowo:** Versammlung der Frauen und Töchter der Mitglieder der Ortsgruppe Królikowo am 17. 6., um ¼4 Uhr im Jugendheim Cieżkowo. Vortrag Frl. Dr. Weidemann-Posen über: „Allgemeine Gesundheitspflege unter Berücksichtigung der ersten Hilfe bei plötzlichen Krankheiten und Unfällen". Zu der herzurichtenden Kaffeetafel bitte Tischdecken, Kaffeetassen und Gebäck mitzubringen. Anmerkung: Der am gleichen Tage angesetzte Vortrag des Herrn Huth-Bromberg in Królikowo fällt aus. Der spätere Termin wird noch bekanntgegeben. **Ortsgruppe Mochle:** 21. 6., um 5 Uhr, Gasthaus Joachimczak, Mochle. **Ortsgruppe Sipiory:** 24. 6., um 3 Uhr im Vereinslokal Sipiory. In allen Versammlungen Vortrag des Herrn Huth-Bromberg über: „Sibirien und seine weltwirtschaftliche Bedeutung". **Wiesenschauen: Ortsgruppe Ciele:** 25. 6. Sammelpunkt Gehöft Scheewe-Kruszyn am 12 Uhr. Schluß mit Vortrag Plate-Posen im Lokal Eichstaedt-Zielonka. **Kreisgruppe Schubin:** 26. 6. Sammelpunkt **10 Uhr** auf den Wiesen auf dem rechten Gonsawkaufer für die Mitglieder von Wąsowo; Weiterfahrt nach Kowalewo und Smolniki. Mittagsrast im Gasthause Kowalewo und anschließend Fahrt nach Żórawia. **Ortsgruppe Ludwikowo:** 27. 6. Sammelpunkt Gehöft Bahr-Ludwikowo um 9 Uhr. **Kreisgruppe Bromberg, Frauenausschuß:** Versammlung 27. 6., um 2 Uhr, Zivilkasino in Bromberg. Vortrag von Frl. Busse-Smilowo über: „Der durchdachte ländliche Haushalt". Die Frauen und Töchter sämtlicher Mitglieder nicht nur der Kreisgruppe, sondern auch der Ortsgruppen sind zu diesem so wichtigen Vortrag freundlichst eingeladen. Die Vertrauensdamen der Ortsgruppen werden gebeten, für zahlreichen Besuch der Versammlung zu sorgen.

Bezirk Gnesen.

Wiesenschau unter Leitung von Wiesenbaumeister Plate. Ortsgruppen Lindenbrück und Sartschin: Freitag, den 15. 6. Treffpunkt um 1 Uhr am Gemeindesaal in Lindenbrück. **Flurschauen unter Leitung von Ing. agr. Karzel. Ortsgruppe Janowitz:** Sonnabend, den 16. 6. Näheres wird durch die Molkerei Janowitz bekanntgegeben. **Ortsgruppe Witkowo:** Sonntag, 17. 6. Treffpunkt bei Herrn Ermel-Malenin um 1 Uhr. **Ortsgruppe Strzyżewo Smyk und Paczk.:** Sonntag, den 24. 6. Treffpunkt um 12½ Uhr bei Koerth. **Ortsgruppe Hohenau:** Die auf den 14. 6. festgesetzte Versammlung fällt aus und findet am 15. 6. um 7 Uhr im Gasthaus Hohenau statt. Vortrag: Herr Baehr-Posen über das Thema: „Das deutsch-polnische Abkommen und seine Auswirkungen auf die Landwirtschaft". Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Welnau:** Sonntag, den 17. 6., veranstaltet die Ortsgruppe Welnau mit dem Verband für Handel und Gewerbe einen Sommerausflug nach dem Steszewoer Walde. Abfahrt von Welnau 9½ Uhr vorm. Sämtliche Mitglieder und deren Frauen nebst Kindern sind dazu herzlichst eingeladen. Verpflegung und Getränke sind mitzubringen. **Ortsgruppen und Frauenausschuß: Marktstädt, Rombschin, Kludzin, Friedrichsfelde, Kletzko, Kirchenpopowo und Schokken:** Sonnabend, den 30. 6., um 4½ Uhr findet im Wäldchen von Herrn Graser, Jaroschau ein Familiennachmittag mit Aufführungen der Posener Spielschar (Kasperletheater, Märchenspiel, gemeinsames Singen) statt. Kaffee frei; Zubrot und Tassen sind mitzubringen. Zur Deckung der Reisekosten der Darsteller wird ein Eintritt von 30 Groschen für Erwachsene, 20 Groschen für Kinder erhoben. **Ortsgruppe Welnau und Umgegend:** Sonntag, den 1. 7., um 4 Uhr findet im Gutswalde in Rybiniec ein Familiennachmittag mit Vorführungen der Posener Spielschar (Kasperletheater, Märchenspiel, gemeinsames Singen) statt. Kaffee frei; Zubrot und Tassen mitbringen. Zur Deckung der Reisekosten der Darsteller wird ein Eintritt von 30 Groschen für Erwachsene, 20 Groschen für Kinder erhoben. Sammeln der Wagen auf dem Brachschlag am Hofe, gemeinsamer Marsch zum Walde. **Sprechstunden: Gnesen:** Dr. Klusak hält am Dienstag, 19. 6., eine Sprechstunde im Büro der Geschäftsstelle Gnesen, ul. Lecha 3, von 9—1 Uhr ab. **Wongrowitz:** Sonnabend, den 30. 6., hält Dr. Klusak im Gasthaus Kuntel, Wongrowitz eine Sprechstunde von 10—1 Uhr ab.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 15. und 28. 6. **Rawitsch:** 22. 6., um 4 Uhr und am 6. 7., vorm. **Unterweisung der Söhne unserer Mitglieder** am 15. 6., um 3 Uhr bei Huebner, **Rakwitz**, am 16. 6., um 5 Uhr bei Klopsch, **Reisen**, am 20. 6., um 5 Uhr bei Conrad, **Lissa**, am 22. 6., um ½6 Uhr bei Bauch, **Rawitsch**, am 23. 6., um 2 Uhr bei Stenzel, **Jutroschin**, am 23. 6., um 4¼ Uhr im Schützenhaus **Gostyn**. Wir bitten die Söhne unserer Mitglieder, an den in Frage kommenden Orten an den Unterweisungen teilzunehmen und möglichst Grundbuchauszüge mitzubringen. **Flurschauen: Ortsgruppe Jutroschin:** am 21. 6. Treffpunkt um ½3 Uhr bei Herrn Bredlow, Góreczki. **Ortsgruppe Rawitsch:** am 29. 6., auf dem Dominium Ronikeu. Näheres gibt der Verein bekannt. Diejenigen Mitglieder, welche durch die Dürre besonders große Schäden erleiden, können durch uns Anträge stellen, um steuerliche Erleichterungen zu erlangen.

Ortsgruppe Feuerstein: Vers. 17. 6. um 4 Uhr. Vortrag über landw. Tagesfragen.

Wir suchen gute starke Ackerpferde im Alter von 4—7 Jahren.

Bezirk Ostrowo.

Unser Büro befindet sich jetzt in der ul. Gimnazjalna 25 (Kachelfabrik Kurzbach). Sprechstunden: Dienstag, den 19., im Schützenhaus. **Kobylin:** Donnerstag, den 21., bei Taubner. **Krotoschin:** Freitag, den 22., bei Pachale. **Ortsgruppe Przemysławki (Glücksburg):** Sommerfest Sonntag, den 17. 6., um 3 Uhr im Walde Cerkwitz. Abends im Gasthause. Mitglieder und Angehörige, auch die der Nachbarvereine, sind eingeladen. **Versammlungen: Ortsgruppe Guminitz:** Sonnabend, den 23. 6., um 6½ Uhr bei Weigelt. **Ortsgruppe Hellefeld:** Sonntag, den 24. 6., um 2 Uhr bei Gonschorek. In beiden Versammlungen Vortrag: Dipl.-Ldw. Bußmann. **Ortsgruppe Bieganinel:** Freitag, den 29. 6. (Peter und Paul), um 3½ Uhr. Vortrag: Dir. Reissert-Posen über: „Sommerarbeiten im Haus- und Nutzgarten". Die Frauen und Töchter sind hierzu besonders eingeladen. Anschl. Sommerfest. Für die **Ortsgruppen Kobylin, Guminitz, Siebenwald und Konarzewo** findet Freitag, den 29. 6. (Peter und Paul) eine Besichtigung der Besitzungen Pepowo und Babkowice statt. Wir verweisen besonders auf die Besichtigung der Edelmistanlage in Babkowice. Herr Administrator Branzka-Krzyżanki spricht an Ort und Stelle über „Konservierung des Stalldüngers". Die Winterschüler, die Teilnehmer der Fortbildungskurse sowie die gesamte männliche Jugend wird hierzu besonders eingeladen. Besondere Einladungen an die Herren Vertrauensleute ergehen nicht, doch bitten wir diese, uns baldigst Nachricht zu geben, wieviel Per-

sonen sich an der Schau beteiligen. Treffpunkt 9 Uhr vorm. Gutshof Pępowo.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunde: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. Versammlung: **Ortsgruppe Budzyn:** Montag, den 18. 6. um 5 Uhr bei Hein. **Wiesen- u. Felderschauen. Ortsgruppe Ritschenwalde:** Freitag, den 22. 6., Wiesenbesichtigung in Orłowo und Ludom. Treffpunkt Gutshof Orłowo um 1 Uhr. Leitung Wiesenbaumeister Plate. **Ortsgruppe Lindenwerder:** Sonnabend, den 23. 6., Wiesenbesichtigung. Treffpunkt Versammlungslokal Ziehlsdorf um 1 Uhr. Leitung: Wiesenbaumeister Plate. **Ortsgruppe Kolmar:** Sonntag, den 24. 6., Felderfahrt. Näheres durch Einladung. **Ortsgruppe Ritschenwalde:** Sonntag, den 24. 6., Felderschau. Abfahrt ½3 Uhr von Ritschenwalde über Krężoły nach Orłowo. Leitung Herr Bragulla. Anschl. in Orłowo Gartenfest. Nur für Mitglieder und deren Familienangehörigen. Freier Eintritt. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Weißenhöhe: Montag, 18. 6., von 11—3 Uhr bei Oehlke. **Mrotschen:** Donnerstag, 21. 6., von 1—4 Uhr bei Schillert. **Lobsens:** Freitag, 22. 6., von 10—2 Uhr in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Friedheim:** Sonnabend, den 16. 6., von 9—3 Uhr bei Vorköper.

Flurschau der Ortsgruppe Welnau nach Rybiniec.

Am Donnerstag, dem 31. Mai, war die Ortsgruppe Kiszkowo und Umgegend der W. L. G. von Herrn Rittergutsbesitzer Wendorff zu einer Flurschau eingeladen. Vom schönsten Wetter angelockt, waren sehr viele Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen. Herr Wendorff begrüßte seine Gäste und gab seine große Freude zum Ausdruck über deren zahlreiches Erscheinen. In herzlichen Worten sprach er über den Zweck des Zusammenseins und gab das Programm bekannt. Unter seiner Führung wurde der sehr schöne große Park und Gemüsegarten besichtigt. Daran schloß sich ein Gang durch die Wirtschaftsgebäude. Es wurde Gelegenheit geboten, recht gut gepflegte Vieh- und Pferdebestände zu betrachten. Darnach wurden die Felder besichtigt. Es war ein schöner Anblick, als sich die 22 Wagen, gefüllt bis zum letzten Platz, in Bewegung setzten, an der Spitze Herr Wendorff. Er führte uns an schönen Getreide-, Kartoffel- und Rübenfeldern vorbei, bis zum nahen Wäldchen, wo von ihm Bier und Kaffee gespendet, alle erquicken sollte. Recht bald waren die gefüllten Taschen ausgekramt und alle gestärkt. In Abwesenheit des Vorsitzenden, Herrn Stoffermeyer-Olekszyn, welcher am Erscheinen verhindert war, sprach sein Stellvertreter, Herr Dräger-Sroczyn, im Namen aller Anwesenden Herrn Wendorff für alles Gebotene herzlichen Dank aus. Im Frohgefühl des Erlebten erschollen muntere Volkslieder. Volkstänze und Spiele erfreuten die Zuschauer.

Herr Prenzlaw-Kiszkowo ermahnte in markigen Worten zur Einigkeit. Ein Hoch auf Herrn Wendorff beschloß seine sehr treffenden Ausführungen. Nach dem Vortrage von einigen Abendliedern wurde vom Walde Abschied genommen.

Ausflug des Güterbeamtenvereins Lissa.

Der Verband der Güterbeamten, Zweigverein Lissa—Rawitsch—Gostyn unternahm Mitte Mai einen Ausflug unter reger Beteiligung nach Rojęczyn, Kreis Lissa, um die dortigen Zuckerrübenfelder des Herrn Rittergutsbesitzers von Loesch zu besichtigen. Der Zweck war hauptsächlich der, kennen zu lernen, auf welche Weise man sich auf Grund der dort gesammelten Erfahrungen der immer mehr um sich greifenden Rübenblattwanze erwehren kann. Mit Hilfe von Fangstreifen hofft man allzugroßen Schaden abwehren zu können. Rings um den mit Rüben zu bestellenden Schlag läßt man ein oder zwei Drillmaschinen frei, daran anschließend drillt man möglichst eng und stark zwei Drillmaschinen Ende März oder Anfangs April mit Rüben ein. Nachdem die aufgegangenen Rüben bald von der Wanze überfallen werden, was in diesem trockenen Frühling sehr rasch der Fall war, zeigen sich auch bald die ersten kleinen Eierablagen an den Blattpflanzen. Dies ist ungefähr der Zeitpunkt, wo man das freigelassene innere Feld ortsüblich bestellt, dieses Jahr etwa von Mitte bis Ende Mai. Sobald die feldmäßig bestellten Rüben zu spitzen beginnen, pflügt man unter Zuhilfenahme des Vorschares die Fangstreifen um und bestellt sie nun wie üblich, jedoch ohne zuvor zu grubbern oder dergl., um nicht etwa die mit der Wanze befallenen Rübenpflanzen wieder an die Oberfläche zu bringen. Die somit weit später als üblich erfolgte Einsaat der Rüben hat bisher auch trotz Trokkenheit keinen Nachteil zur Folge gehabt, obwohl man gerade deshalb allgemein Nachteile befürchtet. Im Vorjahr war jedenfalls bei mit Fangstreifen bestellten Rübenschlägen ein üppiges frischgrünes Blatt und trotz später Bestellung ein immerhin noch zufriedenstellender Ertrag zu verbuchen. Es ist dies vorläufig die einzig vorhandene praktische Lösung dem Ueberhandnehmen der Rübenblattwanze entgegenzutreten und seine Rübenfelder vor allzu großem Schaden zu retten. Chemische Bekämpfungsmittel gibt es noch nicht.

Ich möchte auch nochmals an dieser Stelle Herrn von Loesch und Herrn Doktor Taurat den Dank aller damals Anwesenden aussprechen für das so bereitwillige Entgegenkommen und den uns gewährten lehrreichen Gedankenaustausch.

Güterbeamtenverein Jarotschin.

Die Flurschau des Verbandes der Güterbeamten, Zweigverein Jarotschin, findet am 17. Juni statt. Treffpunkt 14 Uhr in Radenz (Borzęciczki). Da die Verbindung von Jarotschin nicht paßt, ist für Teilnehmer aus der Gegend Jarotschin und nördlich davon ein Autobus bestellt, der um 13,15 Uhr in Jarotschin abfährt, über Noskow (etwa 13,30) nach Radenz (Anschluß an den Autobus Posen ab 10,40, über Schroda 11,50, Neustadt 12,30, an Jarotschin 13,05 Uhr). Teilnehmer, die den Autobus benutzen wollen, müssen dies bis 15. Juni an Fr. Thomas, Jarotschin, Marsz. Piłsudskiego 23, mitteilen, mit der Angabe, ob ab Jarotschin oder ab Noskow, damit die Plätze sichergestellt werden. Der Fahrpreis Jarotschin—Radenz wird bei voller Beteiligung nur etwa 1 Złoty betragen einschließlich Rückfahrt. Da die Herrschaft Radenz auf der Rundfahrt außer Fluren auch Wald und die Fasanenzuchtanstalt zeigen wird und bei der abgelegenen Lage wohl nur wenigen bereits bekannt ist, verspricht die Flurschau sehr interessant und lehrreich zu werden. Es wird daher dringend um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat April 1934.

Milcheinlieferung:
April 1934: 9 549 645 kg Durchschnittsfettgehalt: 2,99%
März 1934: 9 024 072 kg April 1933: 10 328 715 kg

Frischmilchverkauf:
April 1934: 417 574 kg im Durchschnitt zu 15,6 gr/kg
März 1934: 425 401 kg im Durchschnitt zu 15,8 gr/kg

Versandmilch:
April 1934: 298 134 kg im Durchschnitt zu 14,6 gr/kg
März 1934: 342 472 kg im Durchschnitt zu 15,4 gr/kg

Butterproduktion:
April 1934: 300 624 kg, März 1934: 280 735 kg,
April 1933: 322 866 kg.
Den Lieferanten wurde berechnet: 33 835 kg
Zu einem Durchschnittspreise von. 2,79 zł/kg
Zu einem Höchstpreise von....... 3,20 zł/kg
Zum niedrigsten Preise von...... 2,60 zł/kg
Inlandsverkauf: 231 817 kg
Großhandelspreis im Durchschnitt: April 1934: 2,89 zł/kg
März 1934: 3,18 zł/kg April 1933: 3,46 zł/kg
Großhandelspreis am höchsten 3,40 zł/kg, am niedrigsten 2,72 zł/kg
Kleinhandelspreis im Durchschnitt: 3,07 zł/kg
Auslandsverkauf: 47 012 kg nach Deutschland
Zu einem Durchschnittspreise von 2,72 zł/kg

Milchbezahlung:
b. unentgeltl. Magermilchrückgabe: April 34: 2,7 gr/Fett%
März 1934: 3,— gr/Fett% April 33: 3,09 gr/Fett%
Höchstpreis: 3,3 gr/Fett% niedrigst. Preis: 2,3 gr/Fett%

Magermilch:
der Molkerei überlassen, wurde vergütet im Durchschnitt mit 2,3 gr/kg. Bei restloser (70—90%) Magermilchrückgabe wurde pro Liter angelieferter Vollmilch 8,07 gr ausgezahlt.

Keine Magermilchrückgabe: April 1934: 3,1 gr/Fett%
März 1934: 3,5 gr/Fett% April 1933: 3,5 gr/Fett%
Höchstpreis: 3,8 gr/Fett% niedrigster Preis: 2,7 gr/Fett%

Magermilch, den Lieferanten überlassen:
wurde bezahlt im Durchschnitt mit 2,8 gr/kg.
Für das Liter angelieferter Vollmilch wurden 8,37 gr ausgezahlt.
Vollmilch verkäst: 18 665 Liter, Magermilch verkäst: 736 982 Liter.

Käseverkauf:

Vollfett	1 047	kg zu	2,04	zł/kg
Halbfett	408	„ „	1,29	„
Magerkäse	272	„ „	0,69	„
Speisequarg	18 944	„ „	0,45	„
Faßquarg	38 907	„ „	0,27	„

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Ausbildung von Molkereilehrlingen.

Die Grundsätze und Bestimmungen über die Lehrlingsausbildung sind bereits im Druck erschienen und können von dem Verband deutscher Genossenschaften zum Preise von 40 Groschen pro Stück bezogen werden. Es ist notwendig, daß jeder Betriebsleiter, der Lehrlinge beschäftigt und ausbildet, sich mit den Grundsätzen und Bestimmungen vertraut macht sowie auch diese seinem Lehrling zu lesen gibt.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Bekanntmachung.

Das Büro des staatlichen Genossenschaftsrates gibt ein Buch „Polskie Ustawodawstwo Spółdzielcze" heraus, das außer dem einheitlichen Text des Genossenschaftsgesetzes einen vollständigen Kommentar dazu sowie Erklärungen, Begründungen und die jetzigen Entscheidungen der polnischen Genossenschaftsgerichte enthält. Außerdem sind darin enthalten Steuern, Stempelsteuern, Vereinsgesetz, handelszivil- und strafrechtliche Vorschriften und praktische Winke.

Der Preis des Buches beträgt ausnahmsweise nur 4 Złoty. Wir haben uns bereit erklärt, zur Verbilligung der Kosten die Bestellungen gesammelt aufzugeben. Genossenschaften, die für dieses Werk Interesse haben, bitten wir, uns umgehend ihre Bestellung aufzugeben.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Vierzig Jahre Janowitz-Herrnkircher Spar- und Darlehnskassenverein.

Am 22. Mai d. Js. hielt der Janowitz-Herrnkircher Spar- und Darlehnskassenverein seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, die mit der Feier des vierzigjährigen Bestehens der Genossenschaft verbunden war.

Herr Albert Schmidt begrüßte Mitglieder und Gäste. Die Grüße des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen übermittelte Herr Revisor Martin, der im Namen des Verbandes dem Spar- und Darlehnskassenverein auch für die Zukunft ein segensreiches Wirken für seine Mitglieder wünschte. Die übliche Tagesordnung wurde schnell und glatt abgewickelt.

Nach der Versammlung vereinte eine reichlich gedeckte Kaffeetafel die Teilnehmer. Hierbei sprach Herr Heinrich Schmidt über die Entwicklung der Genossenschaft, die am 16. März 1893 in Herrnkirch gegründet wurde. Von den 17 Gründern ist heute nur noch Herr Adolf Honecker Mitglied des Vereins, die übrigen Mitgründer sind teils abgewandert und teils verstorben. Im Jahre 1900 wurde der Sitz nach Janowitz verlegt. Die Tätigkeit der Genossenschaft in den Jahren 1893—1918 war eine sehr rege. Die Mitgliederzahl hat sich in diesen Jahren von 27 auf 217 vergrößert, und die Spareinlagen waren im gleichen Zeitraum von 6000 Mark auf 1 300 000 Mark angewachsen. Schwere Schläge brachten dann aber die Jahre der Inflation und der Abwanderung. Im Jahre 1924 waren nur noch 98 Mitglieder und 21 000 Zloty Einlagen vorhanden. Es hieß also neue Aufbauarbeit leisten und mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß diese Arbeit erfolgreich war. Heute zählt die Genossenschaft 111 Mitglieder und die Einlagen betragen 487 000 Złoty.

Die rege Aussprache ließ erkennen, daß die Mitglieder auch in Zukunft treu zu ihrer Genossenschaft stehen werden.

Bekanntmachungen

Ankauf von Remontepferden für das Heer.

Die Remontepferdeverwaltung wird im Jahre 1934/35 Remontepferde für das Heer von Pferdezüchterorganisationen, die in der Hauptorganisation der Pferdezüchterverbände organisiert sind, von Züchtern und anderen Personen, mit Ausnahme von Händlern, aufkaufen. Die Käufe werden in der Zeit vom 15. 5. bis 10. 6., 15. 6. bis 1. 8., 1. 9. bis 15. 12. 34 und 1. 1. bis 25. 2. 35 getätigt. Für die einzelnen Typen werden folgende Preise gezahlt:

Pferdetyp:	Wuchs:	Preis:
Reitpferd (Wierzchowy) W-1..	von 150 cm	von 950 bis 3 000 zł
Reitpferd (Wierzchowy) W-2..	„ 146 „	„ 700 „ 900 „
berittene Artillerie (Artylerji konnej) A.K.	„ 151 „	„ 950 „ 3 000 „
schwere Artillerie (Artylerji ciężkiej) A.C.	„ 153 „	„ 700 „ 1 000 „
leichte Artillerie (Artylerji lekkiej) A.L.	„ 148 „	„ 700 „ 900 „
Artillerie herabgesetzt (Artyl. obniżony) A.O.	„ 145 „	„ 300 „ 600 „

Der volle durch die Remontekommission festgesetzte Schätzungspreis wird nur für Pferde, die beim Züchter geboren und aufgezogen oder vor dem 1. September des nachfolgenden Jahres nach der Geburt des Pferdes erworben und durch den Verkäufer bis zur Vorstellung vor der Remontekommission aufgezogen wurden, gezahlt. Der Züchter muß jedoch eine Bescheinigung vorlegen, daß er Mitglied eines der in der Hauptorganisation vereinigten Züchterverbände ist. Außerdem muß der Verkäufer einen Nachweis beibringen, daß er das Pferd selbst aufgezogen bzw. vor dem 1. September des nachfolgenden Jahres nach der Geburt erworben und bis zur Vorführung vor die Remontekommission selbst aufgezogen hat. Als hinreichender Nachweis hierfür gilt eine der nachfolgenden Bescheinigungen:

a) Deckscheine von Stuten, die umseitig die Geburt des Fohlens ordnungsmäßig bestätigt enthalten, und die durch die staatlichen Pferdezuchtanstalten oder durch Hengstbesitzer, welche auf Grund des Gesetzes vom 23. Januar 1925 über die staatliche Aufsicht über Hengste und Registrierung von Zuchtstuten (Dz. U. R. P. Nr. 17, Poz. 113) Anerkennungszeugnisse besitzen, ausgestellt wurden;

b) ein Zeugnis über die Eintragung des Pferdes in das Gestütbuch, das unter der Aufsicht des Landw. Ministeriums im Sinne der Anordnung des Landw. Ministeriums vom 4. Dezember 1931 betr. Pferdegestütbücher (Monitor Polski Nr. 295 Poz. 390) geführt wird;

c) Bescheinigungen, die durch Züchtervereinigungen, welche in der Hauptorganisation der Pferdezüchterverbände in Polen vereinigt sind, durch Gemeindeämter, Landw. Kammern oder landw. Organisationen ausgestellt sind, daß das der Remontenkommission vorgeführte Pferd beim Züchter geboren wurde.

Wurde das Pferd vor dem 1. September des nachfolgenden Jahres nach der Geburt erworben, so gelten als hinreichender Nachweis für die Aufzucht bis zum Verkauf:

a) Bescheinigungen, die diesen Mitgliedern durch Züchtervereine, welche in der hier schon erwähnten Hauptorganisation vereinigt sind, ausgestellt wurden;

b) Bescheinigungen, die durch Gemeindeämter, Landw. Kammern sowie landw. Organisationen ausgestellt wurden.

Pferdebesitzern, die nicht eine von diesen Bescheinigungen vorlegen können, wird der Kaufpreis um 5% des Schätzungspreises herabgesetzt. Es muß sich aber auch hier um Pferde eigener Zucht oder um Pferde, die vor dem 1. September des nachfolgenden Jahres nach der Geburt des Fohlens geboren wurden, handeln.

Kann auch dieser Nachweis nicht beigebracht werden, so werden 10% vom Schätzungspreis abgezogen, wenn das Pferd wenigstens 6 Monate vor der Vorstellung der Remontekommission erworben wurde. Eine Bescheinigung darüber muß entweder von einem organisierten Pferdezüchterverband, vom Gemeindeamt oder der Landwirtschaftskammer vorgelegt werden. Für Pferde, die noch später erworben wurden, werden 15—30% vom Schätzungspreise abgezogen.

Er werden ferner Züchterzuschläge in der Höhe von 15 und 5% des Schätzungspreises gezahlt, je nachdem, ob der Abstammungsnachweis vom Vater- und Muttertier oder nur vom Vatertier beigebracht werden kann. Die erforderlichen Bescheinigungen müssen schon bei der Vorführung des Pferdes vorgelegt werden, da sie später nicht mehr berücksichtigt werden.

Weitere Informationen in dieser Angelegenheit können interessierte Landwirte von der W. L. G. Landw. Abteitung mündlich oder schriftlich einholen.

Auszahlung der Geldbeträge für Remontepferde.

Der Züchterverband für edles Pferd in Großpolen bringt zur Kenntnis, daß die Remonteleitung beim Ministerium für Heerwesen die Absicht hat:

1. für Pferde, die im Budgetjahre 1934/35 von Nichtmitgliedern der Vereine, die in der Hauptorganisation des Pferdezüchterverbandes organisiert sind, angekauft werden, um 5% weniger als der von der von der Remontekommission festgesetzte Schätzungspreis beträgt, auszuzahlen.

2. Vom 1. April 1935 ab Züchterzuschläge der höheren Kategorie nur für jene Pferde auszuzahlen, von denen Zeugnisse über die Eintragung in eines der Pferdestutbücher, die unter der Aufsicht des Landwirtschafts- und Agrarreformministeriums im Sinne der Anordnung des Landwirtschaftsministeriums vom 4. Dezember 1931 betreffend Führung der Pferdezuchtbücher (Monitor Polski Nr. 295, Poz. 390) stehen, vorgelegt werden.

3. Die angekauften Pferde im Budgetjahr 1934/35 mit Anweisungen an die Züchterverbände auszuzahlen. Die Vereine werden von diesen Beträgen 1% zugunsten des Reiterfonds, sowie sonstiger Gebühr zugunsten des Vereins abziehen. Der Rest des fälligen Betrages wird dem Züchter durch P. K. O. überwiesen.

Generalversammlung des Züchterverbandes für edles Pferd in Großpolen.

Der Züchterverband für edles Pferd (Związek Hodowców Konia Szlachetnego) bringt zur Kenntnis, daß während der diesjährigen Remontepferdeausstellung, die in der Zeit vom 21. bis 24. Juni stattfindet, am 22. Juni um 17 Uhr im Lesezimmer des 15. Ulanen-Regiments, Poznań, ul. Grunwaldzka 24/26, eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes stattfindet. An dieser Versammlung werden auch Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, des Ministeriums für Heerwesen und landwirtschaftlicher Organisationen teilnehmen.

Die Tagesordnung lautet: 1. Eröffnung. 2. Gegenwärtiger Stand der Entwicklung der Zucht für edles Pferd (Vortragender Herr Sen. Karlowski-Szerlejewo). 3. Aussprache. 4. Freie Anträge.

Prämiierung von Düngerstätten in bäuerlichen Wirtschaften.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer wird eine Prämiierungsaktion für richtig angelegte Düngerstätten, auf denen der Dünger vorschriftsmäßig behandelt wird, durchführen. Die für diesen Zweck vorgesehenen Prämien betragen 15—40 zł.

Landwirte, die sich an dieser Aktion beteiligen wollen, müßten ihre Düngerstätten bei den zuständigen landwirtschaftlichen Schulen der Landwirtschaftskammer bis zum 20. Juni anmelden. Die Düngerstätten mit durchlässigem Boden, die den Zufluß von Regenwasser ermöglichen, können nicht prämiiert werden.

Gärtnerlehrlingsprüfungen bei der Landwirtschaftskammer.

Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer werden künftighin zur Gärtnerlehrlingsprüfung nur solche Kandidaten zugelassen, die eine allgemeine Volksschule (6 Klassen Volksschule dritten Grades, oder ganze Volksschule zweiten oder ersten Grades) absolviert haben und eine mindestens dreijährige Lehrpraxis in Gartenbaubetrieben, die von der Landwirtschaftskammer anerkannt und von Gärtnern, die von der Landwirtschaftskammer zur Ausbildung von Lehrlingen anerkannt wurden, nachweisen können.

Ausweise über solche Betriebe sind bei der Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer (Referat o grodnictwa przy Wielkopolskiej Izby Rolniczej, ul. Mickiewicza 33) erhältlich.

Für Tatrareisende.

Fräulein Erna Redel hat vom 1. Mai das Fremdenheim „Czerwony Dwór" in Zakopane übernommen. Fräulein Redel war durch mehrere Jahre als Haushaltungslehrerin bei der W.L.G. beschäftigt und bietet aus ihrer früheren Tätigkeit die Gewähr, daß sie auch den in ihrem neuen Wirkungskreis allen an sie gestellten Anforderungen zur vollsten Zufriedenheit ihrer Gäste nachkommen wird.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 17.—23. Juni 1934.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
17	3 36	20,25	8 50	23 15
18	3 36	20.25	10 00	23,27
19	3 36	20,26	11.13	23.38
20	3 36	20,26	12,25	23 48
21	3 36	20,26	13.42	—.—
22	3.36	20,26	15, 3	0. 1
23	3 37	20,27	16.27	0,17

Wann ist Kredit am Platze?

Eines der umstrittensten Probleme in den letzten Jahren war die Kreditfrage. Leute, denen jegliche Grundbegriffe der Wirtschaft fehlten und die auch mit keiner Verantwortung belastet waren, glaubten, sich auf die Weise in ein besseres Licht stellen zu müssen, daß sie jede Kreditverweigerung als einen Mangel an sozialem Verständnis brandmarkten. Stets haben wir in unserem Organ betont, daß die Gewährung eines Kredites nur dann den Zweck erfüllt, wenn der Kreditnehmer seiner auch würdig ist, d. h., wenn er imstande ist, mit dem Gelde zu wirtschaften, seine wirtschaftliche Lage zu verbessern und seine Einnahmen zu steigern und wenn er sich dessen auch bewußt ist, daß Kredit fremde Hilfe, die zurückerstattet werden muß, bedeutet.

Wir wollen heute die Stellungnahme zu dieser Frage einer führenden Persönlichkeit in Deutschland, des Herrn Reichshauptabteilungsleiters III, Präsident Trumpf, hier anführen, aus der deutlich zu ersehen ist, daß man auch in Deutschland bei der Kreditgewährung nach den gleichen Grundsätzen vorgeht. Präsident Trumpf hielt auf dem am 24. Mai stattgefundenen ersten rheinischen landwirtschaftlichen Genossenschaftstag zu Koblenz eine Rede, in der er sich über die Kreditfrage wie folgt äußert:

In der genossenschaftlichen Geldorganisation bewegen uns heute vordringlich zwei Aufgaben:

1. die Neuordnung der Betriebskreditversorgung, d. h. der Personalkredit an die Mitglieder;
2. die weitere Lastensenkung dieses Kredits durch Verringerung der Zinsspanne sowie eine gute Steuerung der Kredite selbst und eine gesunde Verteilung.

Hier steht im Vordergrund der Begriff „Kreditwürdigkeit" als nationalsozialistische Auffassung, und „Kreditfähigkeit" als liberalistische Auffassung. Kredit heißt: Vertrauen zu der Persönlichkeit, die von den Mitteln der Dorfgenossen für die Aufwendungen zur Bestellung und Ernte bare Mittel benötigt. Die Dorfkreditgenossenschaft ist auch nach ihrer ganzen Struktur und ihrer räumlichen Gebundenheit die geeignete Stelle zur Beurteilung dieser Kreditwürdigkeit. Man kennt schon seine Pappenheimer im Dorf, die wirtschaften und die nicht wirtschaften können, und diejenigen, die einen Kredit zurückzahlen, und solche, die der Meinung sind, daß die Spar- und Darlehnskasse dazu da sei, auf Kosten der übrigen Berufskollegen nach Erhalt des Kredites einen weiten Bogen um die Spar- und Darlehnskasse zu machen. Das wird nun aber anders werden. Die herausgestellten Begriffe der Standesehre und Ehrbarkeit, wie sie im Reichserbhofgesetz enthalten sind, sehen vor, daß derjenige, der Kredit aufnimmt und ihn nicht zurückzahlt, trotzdem er dazu in der Lage ist, seiner Ehre als Erbhofbauer verlustig geht und abgemeiert werden kann. Früher wurde der Kredit gegeben, wenn die entsprechende Verpfändbarkeit auf dem Grundstück vorlag; man fragte nicht, ob dieser Kredit für den betreffenden Betrieb vom Standpunkt des Bauernhofes aus verantwortet werden konnte, sondern handelte nach dem liberalistischen Bankenstandpunkt, ob die Sicherheiten ausreichend waren. Man war sich auch nicht darüber im klaren, daß selbst die besten Sicherheiten nichts nützen, wenn hierbei der Bauernhof zugrunde geht. Ich glaube, daß gerade die Zukunft zeigen wird, daß die Dorfgenossenschaften die ureigensten Personalkreditgeber für die Bauernhöfe sind. Die Lehren der Vergangenheit zeigen uns auch noch, daß mit den vorhandenen Mitteln eine gesunde Kreditverteilung notwendig ist, d. h., daß jeder bei seiner Genossenschaft in den Genuß eines Betriebskredits kommen kann — gesunde Stückelung —, und nicht der eine mehr erhält und der andere leer dabei ausgeht.

Zur Bekämpfung der Blattlaus.

Meistens fängt es mit einem oder mit wenigen dieser Tierchen an. Man achtet kaum auf sie, bis man eines Tages entdeckt, daß ganze Triebspitzen davon übersät sind, die Blätter sich kräuseln und die Ernte von manchem Obst und die Schönheit mancher Zierpflanze gelitten hat. Im Freien an Rinden überwintert die Blattlaus als Ei. Im Frühjahr entschlüpft diesem ein kleines Tier, streift seine Haut mehrmals ab und beginnt durch Jungfernzeugung lebende Junge in die Welt zu setzen, und das gleich in reichlichem Maße. Eine Blattlaus kann 150 und mehr lebende Junge haben, die dann nach 7 bis 10 Tagen ebenfalls anfangen, jungfräuliche Mutter zu werden. Kein Wunder, daß da, wo eben erst eine einzelne Laus krabbelte, in Kürze ganze Triebe und Blätter von den saugenden Tieren besetzt sind.

In unseren Obstgärten finden wir die Blattlaus besonders am Steinobst, auch an Aepfeln und Birnen können sie Schaden anrichten, und zwar besonders bei trockenem Wetter. Je eher man sie entdeckt, um so wirksamer kann man sie bekämpfen. Ja, es kann bei kleinen Bäumen gelingen, durch Ausbrechen der ersten befallenen Triebe die Ausbreitung der Läuse ziemlich zu verhüten. Sind sie erst an vielen Stellen verbreitet, dann muß man mit einem Spritzmittel, etwa mit einer zweiprozentigen Schmierseifenlösung vermischt mit 4% Tabakextrakt, gegen sie vorgehen. Wirksam ist auch eine Spritzung mit Obstbaumkarbolineum im Winter, wodurch die Eier vernichtet werden.

Im Blumengarten fällt besonders die Rosenblattlaus als Schädling auf. Sie wechselt, wie auch andere Blattlausarten, zeitweilig den Wirt und geht von Rosen auch auf Birnentriebe und Kardengewächse über. Aber auch viele krautige Pflanzen, wie z. B. unsere Dahlien, werden von den Läusen in starkem Maße heimgesucht. Die Tiere schädigen nicht allein durch ihr Saugen, sondern mit ihren klebrigen Ausscheidungen überziehen sie die Blätter. Wir sprechen dann vom „Honigtau", der den Blättern zum Teil die Atemwege verstopfen kann. Oftmals sieht man zu den Pflanzen eine belebte Ameisenstraße führen. Die Ameisen lieben den Honigtau sehr, und sie verschleppen die teilweise recht trägen Blattläuse auf andere Pflanzen, damit sie reichlich von diesem „Honig" erhalten. Also ist es auch gut, die Ameisen als Verbreiter der Läuse mit zu bekämpfen. Das wichtigste bleibt aber doch eine möglichst frühzeitige Entfernung oder Bespritzung der befallenen Pflanzenteile mit einem nikotinhaltigen Mittel.

Anmerkung der Schriftleitung: Auch ein Bespritzen der befallenen Stellen mit einer Lösung von übermangansaurem Kali hat sich gut bewährt.

Dipl.-Gart.-Insp. Schieferdecker.

Den Kartoffelvorrat nicht entkeimen!

Je weiter es auf die warme Jahreszeit hingeht, desto treiblustiger werden die Kartoffeln in den Vorratsräumen. Es schadet nun nichts, die Kartoffeln durch Umschaufeln und Verlesen durcheinanderzubringen, also zu bewegen — im Gegenteil! Auch ist es gut, die Kartoffeln möglichst dunkel zu halten, aber den Raum ausreichend zu lüften. Grundfalsch aber wäre es, die Kartoffeln zu entkeimen — wie es aus Unkenntnis vielfach geschieht. Man muß vielmehr die Keime an den Knollen lassen; erst kurz vor deren Verwendung in der Küche werden sie abgedreht. Der Grund, warum die Hausfrau so und nicht anders verfahren muß, ist dieser: Das gesundheitsschädliche, sich im Frühjahr stärker bildende Solanin wandert in die Keime. Entfernt man nun diese zu früh, läßt man also die Katoffeln nie richtig zum Keimtreiben kommen, dann sammelt sich das Solanin in den Knollen, und es kann diese so damit anreichern, daß Menschen mit schwacher Verdauung oder empfindlichem Organismus nach ihrem Genuß Störungen des Wohlbefindens (Magenbeschwerden, Uebelsein, Schwindelgefühl, selbst Erbrechen) zu beklagen haben. Daß derartige Kartoffeln auch sehr an Wohlgeschmack verloren haben, ist

selbstverständlich. — Uebrigens läßt sich der Geschmack alter Kartoffeln wesentlich verbessern, wenn man in das Koch- oder Dämpfwasser eine starke Prise Kümmel- oder Dillkörner gibt. Auch gehackte grüne Kräuter, geröstete feingeschnittene Zwiebel, ebenso gebratene Speckwürfelchen machen Schalenkartoffeln wie auch Salz- und Bratkartoffeln schmackhafter.

Feinde der Luzerne

sind Unkräuter, Pilze und Insekten verschiedener Arten. Von den Unkräutern sind es namentlich die Seiden, welche die Luzerne ebenso wie den Klee abwürgen. Als selbständige Pflanzen machen sich in der Luzerne u. a. Löwenzahn (Butterblume), Kreuzkraut, Franzosenkraut breit. Auf feuchtem Boden nehmen gewisse Gräser überhand, so daß sie oft allein schon deswegen wieder umgepflügt werden muß. Das sind vor allem Quecke, Trespen, Straußgras und wilder Ackerfuchsschwanz. Von Pilzen treten außer einem besonderen Luzernerost noch Meltau, Blattdürrepilze, Schorfpilze und Wurzeltöter auf. Zunächst noch seltener ist der Kleekrebs; aber er verursacht denselben Schaden wie beim Klee und kann ganze Luzernefelder vernichten. Gegen ihn sowie überhaupt gegen Pilzschädigungen schützt man sich hauptsächlich durch Bezug von nicht verseuchter Saat. Vor allem sind Saaten aus Frankreich und Italien zu meiden. Der Schaden durch tierische Feinde wird bei gesunder, triebkräftiger Luzerne wenig bemerkbar, da sie ihn schnell wieder verwächst. Wiederum finden an den vielen frischen Trieben der Luzerne über und in der Erde die Insekten und ihre Larven reichliche Nahrung. Besonders zu nennen wären Blattnagekäfer, Graurüßler und Lappenrüßler sowie ein Kleinfalter aus dem Reich der Schmetterlinge. An den Wurzeln nagen oder saugen Engerlinge, Drahtwürmer und Wurzeläldhen. — Je mehr Klima und Boden — insbesondere der Untergrund — sowie die Bodenzubereitung und ferner der Nährstoffvorrat (bei dem es vor allem an Kalk nicht fehlen darf) den natürlichen Bedürfnissen der Luzerne entsprechen, und je mehr bei Auswahl der Saat auf die Wirtschaftsverhältnisse Rücksicht genommen worden ist, desto weniger wird man sich über diese Schädigungen zu beklagen haben.

Vorteile und Bau eines Hühnerwagens.

Mit dem Hühnerwagen will man nicht nur Zusatzfutter für das Geflügel schaffen, sondern auch verschiedene tierische Schädlinge auf dem Acker vernichten. Von ihm schwärmt das auf die verschiedenen Schläge, Aecker und Weiden geführte Hühnervolk aus und nimmt hinter dem Pfluge Engerlinge, Würmer, Käfer usw. auf. Auch auf Kohl- und Hülsenfruchtschlägen, auf Brachen, Stoppeln und Viehweiden können die Hühner viele tierische Schädlinge wegfangen. Man kann den Hühnerwagen auch in den Wald einfahren bzw. Hühner, Puten, Enten in den Wald und Gehölz einlassen oder eintreiben, damit sie sich an der Vernichtung von Schädlingen betätigen.

Was nun die Größe eines solchen Wagen anbelangt, so genügt für kleinere Verhältnisse bzw. ein gewöhnliches Volk Hühner ein auf einen zweirädrigen Karren gestelltes, rundes Kastenhaus. Zur Unterbringung einer größeren Gesellschaft — 50 bis 100 Stück — setzt man auf einen ausgemerzten Kutschwagen oder ein dementsprechendes Gestell einen länglichen, viereckigen Holzbau (ausrangierte Güterwagen) oder benutzt dazu einen alten Omnibuswagen. Da der Hühnerwagen völligen Ersatz für einen feststehenden Stall bieten soll, so muß er auch ganz wie ein solcher eingerichtet sein. Man kann ihn zweigeschossig machen, um den Raum vorteilhaft auszunutzen und ordnet dann an den Wänden des unteren Stockwerks die Legekästen, in dem oberen, zu welchem im Innern des Wagens eine Stiege führt, das Stangengerüst an, während der Raum unter dem Wagen zum Schutz gegen Sonne usw. und als Tränkstelle dient.

An einer Schmalseite oder in der Tür befinden sich das durch Klappen verschließbare Auslaufloch, die Stiege davor, an der Vorderseite die Tür und die vergitterten Fenster bzw. Luftlöcher. Im unteren Teile des Wagens macht man auch zum Herausnehmen der Eier dienende und nach außen zu öffnende Klappen, die durch Beweglichmachung eines der Wandbretter geschaffen werden. Alle Türen, Schieber, Klappen sind durch Verschluß zu sichern. Den etwaigen Zwischenboden schrägt man zwecks bequemer Reinigung nach einer Seite etwas ab. Das Dach ist leicht gewölbt und mit Teerpappe oder dergl. übernagelt. Im einzelnen lassen sich je nach den gegebenen Verhältnissen unschwer Abänderungen treffen.

Weitere Senkung der Kalidüngerpreise.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die S. A. Eksploatacji Soli Potasowych die Preise für Kalidüngemittel und insbesondere für 20—22prozentiges Kalisalz weiter herabgesetzt. Der Preis dieses Düngemittels wurde vom 1. Mai 1934 dem Kalipreis im Kainit gleichgesetzt und beträgt gegenwärtig 777 Złoty für 10 000 kg einschließlich der Bahnspesen.

Gleichzeitig sind die Kaliwerke den Wünschen weiter landwirtschaftlicher Kreise nachgekommen und haben vom 1. Mai mittelprozentigen Kainit mit garantiertem 12prozentigen Kaligehalt zum Preise von 444 Złoty für 10 000 kg einschl. des Bahntransportes auf den Markt gebracht. Niedrigprozentiger Kainit von 8—11% wird gegenwärtig nicht geliefert.

Ueber die Eisenfleckigkeit bei Kartoffeln.

Das anormale Wetter in diesem Jahr wird sich auch auf das Auftreten der Eisenfleckigkeit bei Kartoffeln günstig auswirken. Die Krankheit erschwert aber bekanntlich den Absatz von Speisekartoffeln sehr und findet daher in den letzten Jahren in wissenschaftlichen Kreisen besondere Beachtung. Es soll noch sehr wenige Sorten geben, die als eisenfleckenfrei bezeichnet werden können. Herr Prof. Berkner-Berlin hat mit über 200 Kartoffelsorten vierjährige Versuche nach dieser Richtung durchgeführt und kam zu folgendem Ergebnis:

1. Beim Schneiden von Kartoffeln zwecks Feststellung ihrer Eisenfleckigkeit sind die großen Knollen bevorzugt heranzuziehen, da sie am meisten befallen werden. Die Prüfung selbst muß sich auf mindestens vier Jahre erstrecken.

2. Die Anlage zur Ausbildung der Eisenfleckigkeit ist erblich bedingt. Demnach ist die Neigung zur Eisenfleckigkeit sortengebunden.

3. Späte Sorten werden im allgemeinen stärker befallen als frühe Sorten.

4. Das Ausmaß des Befalles ist abhängig von Umweltseinflüssen aller Art. In erster Linie dürften für die Zerstörung des Zellgewebes Ernährungsstörungen verantwortlich zu machen sein, die den normalen Ablauf der Oxydationsvorgänge verhindern.

5. Eine entscheidende Rolle scheint hierbei die gestörte Wasserbilanz zu spielen, da in „trockenen" Jahren und auf „trockenen" Böden die Befallstärke zunimmt.

6. Auf „sauren" Böden und bei „physiologisch saurer" Düngung können stärkere Kalkgaben mildernd wirken.

7. Von 85 geprüften krebsfesten Sorten hielten sich bei einer vierjährigen Prüfung auf einem die Eisenfleckigkeit begünstigenden Boden frei von jedem Befall nur sechs Sorten, nämlich: Frühe Hörnchen, Ambrosia, krebsfeste Kaiserkrone, Rotweißragis, Blaue Gelbfleischige, Schlesien. Damit ist indessen noch nicht gesagt, daß sie gegen Eisenfleckigkeit immun sein müssen.

Als wenig anfällig sind noch zu nennen: Magdeburger Blaue, Maibutter, Goldappel, Isolde, Juli, Primrose, Golfragis, Edelragis, Goldadler, Paul Wagner, Cellini, Flora, Goldfink, Nephrit, Preußen, Seydlitz, Voran, Gneisenau.

8. Die Tatsache, daß nur sehr wenige Sorten tatsächlich als völlig eisenfleckenfrei bezeichnet werden können, und die Belieferung der Verbraucher mit einwandfreier Ware fordert bei der doch in absehbarer Zeit zu erwartenden „gebundenen" Kartoffelwirtschaft gebieterisch die Heranzüchtung „immuner" Sorten.

Flissigkeit des Hafers.

Nach neueren Untersuchungen wissen wir, daß die „Flissigkeit" oder Fiedrigkeit des Hafers, bei der in der Rispe einzelne Aehrchen verkümmert und weiß gefärbt erscheinen, nicht ausschließlich durch Blasenfüße hervorgerufen wird, sondern nichtparasitären Ursprungs ist. Für die Krankheit spielt Wassermangel kurz vor dem Schossen die Hauptrolle. Auf Schlägen, bei denen sich zu diesem Zeitpunkt Bodentrocknis einstellt, tritt die Flissigkeit verstärkt auf. Besonders wichtig ist die Tatsache, daß Haferherkünfte, von feuchteren Böden auf trockenerem Boden angebaut, am ehesten flissig werden.

Brauchen Zuchtsauen einen Auslauf?

Ferkel, die mit ihren Sauen stets Weidegang genossen, gediehen in jeder Hinsicht besser als solche, die nur im Stall gehalten wurden. Sie wogen nach 6 Wochen um 2 kg mehr als die Stallferkel, begannen auch schon mit 4 Wochen Alter feste Nahrung zu sich zu nehmen, etwa zwei Wochen früher als die im Stall gehaltenen Tiere. Diese litten im Herbst auch unter Blutleere (Anämie), die bei den Ferkeln mit freiem Auslauf kaum beobachtet wird.

Zum Kampf gegen die Fliegen.

Man rührt 65 Teile Wasser mit 20 Teilen Vollmilch und 15 Teilen Formaldehyd mit einer ganz geringen Menge Zucker zusammen. Diese Flüssigkeit gießt man in flache, weite Gefäße und stellt diese überall da auf, wo sich die Fliegen besonders gern sammeln. Die Fliegen naschen von der Flüssigkeit sehr gern, sterben aber erst in einiger Entfernung, da die „Giftmilch" nicht sofort tötet. Da der Zusatz von Formaldehyd das Verderben der Milch hintanhält, so hält sich die Lösung selbst wie auch ihre verderbliche Wirkung bestimmt einige Tage. E. J.

Nr. 24. Für die Landfrau 15. Juni 1934
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Den Tag, nenn ich verloren,
den Liebe nicht verklärt,
Wo's Herze keinem andern
ein heimlich Glück beschert,
Wir alle sind als Lichter auf
unsern Platz gestellt. —
Ein kleines Licht nur jeder,
wie helle wär' die Welt.

Fritz Woike.

Möglichst zeitig schwimmen lernen!

Jeder Junge und jedes Mädchen sollte mit 10 Jahren schwimmen können. Wichtig ist dabei, daß man es richtig anfängt. Oft aber werden da grobe Fehler gemacht.

Wasserscheu sein widerspricht durchaus dem normalen Empfinden des Menschen; im Gegenteil fühlen sich normalerweise Mensch wie auch Tier im Wasser sehr wohl. Ist aber jemand wasserscheu, so liegt das meist daran, daß er zu unrechter Zeit unangenehme Bekanntschaft mit dem Wasser gemacht hat. Das geschieht meist sehr frühzeitig.

Da gehen z. B. Eltern mit ihrem drei- oder vierjährigen Kinde in ein Freibad. Das Kind zeigt etwas Angst vor der ihm unbekannten Erscheinung des Wassers. Nun fürchten die Eltern, das Kind könnte wasserscheu werden, und meinen, sie müßten es rechtzeitig an das Wasser gewöhnen. Das Kind wird also mit Gewalt auf den Arm genommen und unter gutem Zureden ins Wasser hinein getragen. Jetzt braucht es nur versehentlich einen Augenblick lang während des Einatmens mit dem Kopf unter Wasser zu geraten und etwas Wasser zu schlucken. Damit schon kann eine Furcht vor dem Wasser begründet werden, die das Kind viel später oder vielleicht nie mehr wieder los wird.

Oder ein Kind bekommt das unangenehme Gefühl zu spüren, das einen Nichtschwimmer befällt, wenn er plötzlich keinen sicheren Grund mehr unter den Füßen zu haben glaubt. Schon ist vieles verdorben.

Will man nun Kinder an das Wasser gewöhnen, so muß man viel, viel vorsichtiger vorgehen. Wollen sie nicht in das Wasser, so lasse man sie ohne vieles Reden draußen. Dabei gehe man natürlich selbst hinein und halte sich nahe am Strande auf. Ohne jegliche Ungeduld warte man — vielleicht sogar einige Tage lang —, bis das Kind schließlich von selbst kommt. Man gehe da womöglich mehrmals an dieselbe Badestelle, bis sich das Kind an die bisher ungewohnte Umgebung gewöhnt hat und somit zutraulicher wird. Endlich kommt es rein aus Neugierde ganz von selbst. Auch dann stelle man dem Kinde völlig frei, wie weit es gehen und wie lange es bleiben mag — ausgenommen natürlich, daß es zu lange im Wasser bleiben möchte.

Aehnliches gilt nun vom Schwimmenlernen. Es ist sicher ein sehr ungeeignetes Verfahren, ein Kind, das noch nicht an das Wasser gewöhnt ist, einfach an die sogenannte Angel zu schnallen und es nun Schwimmbewegungen ausführen zu lassen. Dabei schluckt das Kind unter Umständen so viel Wasser, daß ihm für lange Zeit jegliche Lust zum Baden und gar noch Schwimmenlernen vergeht. Viel zweckmäßiger ist es dagegen, ein Kind an wenig tiefen Stellen, wo es immer noch Grund hat, im Schwimmen zu unterweisen, bis es diese einfache Kunst ganz von selbst ohne Angst und Schrecken erlernt. Erst dann, wenn das Kind schon etwas vom Schwimmen versteht und bereits ein paar Meter weit geschwommen ist (so daß es das Gefühl, im Wasser ohne Grund zu schweben, nicht mehr als beängstigend empfindet), mag man es an eine Leine bzw. an die „Angel" binden und an tiefen Stellen schwimmen lassen.

Gerade dem Wasser gegenüber bewahre man bei Kindern etwas Geduld; denn auf einen Tag kommt es nicht an, und mit Gewalt wird man da nichts erreichen. Kommt aber erst einmal die Angst vor dem Wasser, so kann kein Mensch schwimmen. Und je empfindlicher ein Kind an sich schon ist, um so vorsichtiger wird man zu Werke gehen müssen. Das heißt: je schwerer ein Kind von selbst ins Wasser geht, um so weniger Zwang darf man deswegen auf das Kind ausüben.

Lebensmittelschutz an heißen Tagen.

So vielen Hausfrauen fehlt nicht nur der Eisschrank, sondern überhaupt ein kühler Aufbewahrungsraum für leicht verderbliche Lebensmittel. Besondere Sorge macht die Milch, zumal wenn kleine Kinder im Hause sind. Sie wird am besten sofort abgekocht und in kaltem Wasser rasch gekühlt. Auch Milch zum Rohgenuß bleibt auf diese Weise frisch. Zugluft ist für die gute Erhaltung äußerst günstig, weil sie die Verdunstung des Wassers fördert und damit die Kühlung begünstigt. Milch, die schon säuern will, wird unter Beigabe von etwas Natron und unter ständigem Rühren abgekocht.

Auch Butter ist empfindlich. Bekannt und sehr praktisch sind die Butterkühler aus Ton, die aber wie alle gern zur Kühlhaltung verwendeten unglasierten irdenen Gefäße nur so lange wirksam sind, als ihre Poren noch nicht mit den Erdsalzen des Wassers gesättigt sind, was leider sehr bald schon der Fall ist. Dann findet keine nennenswerte Verdunstung mehr statt. Da ist es viel besser, Milch, Butter, kurz Speisen, die frisch gehalten werden sollen, in ein entsprechend großes Gefäß mit kaltem Wasser zu stellen, nachdem man sie in Töpfe mit Deckeln gegeben hat. Je mehr Wasser vorhanden ist und je größer die Oberfläche und damit die Verdunstungsmöglichkeit ist, um so günstiger ist die Haltbarkeit. Ueber alle Töpfe breitet man ein mehrmals zusammengelegtes Stück von porösem, also grob gewebtem Stoff, z. B. sauberen Rupfen, so daß sie nicht nur völlig damit überdeckt sind, sondern seine Enden und Ränder tief ins Wasser greifen. Im Nu saugt sich der Stoff voll Wasser; dieses verdunstet dauernd, besonders wenn die Schüssel oder Wanne in Zugluft steht, und es entsteht die erwünschte Kühlung. Ab und zu wird Wasser nachgegossen, das Tuch öfters gewaschen oder durch ein anderes ersetzt. Man kann das Gefäß auch auf eine nasse Tuchunterlage stellen. Einzelne Gefäße, wie z. B. den Milchtopf, kann man auch mit einem nassen Tuch umhüllt in Zugluft stellen. — Auch das gereinigte, mit sauberem Papier ausgelegte Schürloch unbenützter Oefen ist mit seinem steten Luftdurchzug ein ebenso einfacher wie guter Kühlraum für Butter, frisches Fleisch, Reste von Braten, Wurst, Schinken und dergleichen. Ist Fleisch schon schlüpfrig geworden oder zeigt es leichten Geruch, dann wäscht man es schnell mit einer schwachen Lösung von übermangansaurem Kali. Soll Frischfleisch länger auf Vorrat gehalten werden, dann legt man es in Milch oder in eine Essigbeize. Für kürzere Zeit genügt es, wenn es leicht gesalzen in ein Essigtuch eingeschlagen wird. — Fische und Pilze dürfen weder frisch noch zubereitet an heißen Tagen längere Zeit aufbewahrt werden. Hier ist Frischverbrauch das beste Kochrezept. Auch für angebrochene Fisch-, Fleisch- und viele andere Konserven ist Schnellverbrauch empfohlen. Kann frisch geschlachtetes Geflügel nicht sogleich verwendet werden, dann füllt man die Bauchhöhle nach dem Ausnehmen mit gereinigten Holzkohlenstückchen, steckt das Tier in ein Säckchen aus grobem, porösem Stoff und hängt es in Zugluft. — Die Schnittflächen von Schinken, Rauchfleisch und Wurst werden mit Schweinefett bestrichen, bleiben dadurch saftig und vor Fliegen geschützt. Man hebt sie, auch Reste davon und von Fleisch, niemals in Papier eingewickelt auf. — Auch die ab- und zuströmende Luft konserviert; man stürzt deshalb eine Drahtglocke als Fliegenschutz darüber, nicht aber eine solche von Glas, unter der bei Mangel an frischer Luft die Lebensmittel leicht verfärben, auch schmierig werden. — Fleischsuppen und Tunken gären bekanntlich leicht; man entfernt darum daraus die Knochen, Gewürze, vor allem das Grünzeug und kühlt sie recht kräftig. — Gemüse, wie Spargel, Schoten, Rüben, Bohnen usw., werden in feuchte Tücher eingeschlagen, Rettiche und Radieschen auf einer Seihe öfters kalt überbraust; grüner Salat bleibt frisch, wenn man ihn fest in feuchtes Papier packt. Wurzeln, so Sellerie, Meerrettich u. dgl., werden in genäßten Sand gebettet. Niemals darf Gemüse zur Frischhaltung ins Wasser gelegt werden. Petersilienlaub hält sich länger frisch, wenn der obere Wurzelteil mit abgeschnitten und mit dem Blätterbüschel ins Wasser gesteckt wird. — Wer einen Keller oder ähnlichen Aufbewahrungsraum zur Verfügung hat, muß ihn recht sauber

halten und für Zugluft sorgen. Der Stein- oder Holzboden wird vorteilhaft öfters recht naß aufgewischt, aber ohne ihn nachzutrocknen. Auch das Aufhängen nasser Säcke an gespannten Schnüren bewirkt etwas Kühlung.

Gemüsekost im Sommer.

Die Aufstellung des sommerlichen Gemüse-Küchenzettels wird jeder Hausfrau — der ein gut bestellter Garten zur Nutzung steht — Freude und wenig Kopfzerbrechen machen. Man mache es sich nur immer wieder für den Genuß von vollwertigem Gemüse zur Regel, jegliches geputztes Gemüse nur rasch abzuwaschen (langes im Wasser-liegen-lassen laugt nur die leicht löslichen wertvollen Nährsalze aus!), dann mit wenig gesalzenem kochendem Wasser anzusetzen, darin weich zu kochen und dasselbe Kochwasser zur Weiterzubereitung (Auffüllen der Mehlschwitze u. dergl.) zu nehmen. — — Von zeitgemäßen Gemüsen liefert uns der Garten jetzt auch schon die verschiedenen Kohlsorten, bei denen wir zwischen den frühen und späten Spielarten zu unterscheiden haben. Zu den frühen — die in der Hauptsache sommerüber den frischen Verbrauch decken sollen — gehören Wirsingkohl, Kohlrabi und die frühen Blumenkohl-, Weiß- und Rotkohlsorten.

Im Verkochen geben nun die verschiedenen Kohlsorten vielfache schmackhafte Gerichte. Man findet es leider noch sehr oft, daß gerade den Kohlgerichten große Vorurteile entgegengebracht werden, doch entschieden zu unrecht, wenn man von dem ewig Althergebrachten abweicht und mit neuen Gerichten schmackhafte Abwechslung bringt. Einige Beispiele sollen im Nachstehenden diese Behauptung erläutern.

Wenn man z. B. das „gestofte Kohlrabigemüse" mal verschiedenartig würzt: gestiftete oder in dünne Scheiben geschnittene vorbereitete Kohlrabi werden in wenig Salzwasser weich gekocht, dann die nötige Mehlschwitze mit dem Gemüsekochwasser aufgefüllt, das Gemüse untermischt und einmal mit gehackter grüner Petersilie, ein andermal mit feingehacktem Dill angerichtet; zur Abwechslung ist es dann auch sehr schmackhaft, an Stelle des Kochwassers (zu einer Gemüsesuppe mitverwenden!) die notwendige Mehlschwitze mit süßer Sahne und Vollmilch aufgefüllt, die fertigen Kohlrabi untermischt, mit geriebener Muskatnuß gewürzt und das Gemüse noch eine Weile vor dem Anrichten darin durchziehen zu lassen.

Junge Kohlrabi mit Schinken: Die geschälten, in feine Scheiben geschnittenen Kohlrabi werden unter Butterzugabe in wenig Salzwasser fast weich gedünstet, dann abwechslungsweise mit genügend Schinkenscheiben oder -würfeln in eine vorbereitete Auflaufform geschichtet, dann wird das Gemüsewasser mit etwas Sahne vermischt und einige Eigelb und Mehl zum Bindigmachen darin verquirlt, herübergefüllt; obenauf geriebenen Käse, Reibbrot und Butterflöckchen gestreut; die Form zirka 20 Minuten in mäßig-heißem Ofen überbacken und mit Brat- oder Salzkartoffeln zu Tisch gegeben.

Gefüllte Kohlrabi: Junge, weiche, geschälte Kohlrabi (möglichst schöne große Exemplare) werden im ganzen in Salzwasser halb weich gekocht, etwas abgekühlt der obere Teil als Deckel abgeschnitten, der übrige Kohlrabi mit scharfem Löffel vorsichtig ausgehöhlt, daß nur eine dünne Wandung bleibt. Dann fülle man die gewünschte Anzahl ausgehöhlter Kohlrabi mit einer pikanten Klopsfleischfüllung, man kann auch sehr schmackhaft gekochte oder Bratfleischreste dazu verwenden, indem man sie durchmahlt, etwas Butter zu Sahne rührt, Eigelb, Sahne, Salz, Pfeffer, gewiegte Salzheringe, das gemahlene Fleisch und entsprechend Reibbrot zu einer lockeren, pikanten Masse anrührt. Alle gefüllten Kohlrabi, den entsprechenden oberen Teil als Deckel mit Faden überschnürt und so geschlossen, schmore man dann — in breitem Gefäß nebeneinander gelegt — in brauner Butter und unter späterer nötiger Zugabe des Gemüsekochwassers nach Vorschrift weich. Je nach persönlichem Geschmack kann man die Soße zum Schluß noch mit saurer Sahne (etwas Buttermilch als Streckmittel) und Mehl anrühren.

Kohlrabi mit Fleischklößchen: Dünne Kohlrabischeiben in wenig Salzwasser und etwas Butterzugabe weichdünsten, kleine Fleischklößchen — von Fleischresten oder frischem Klopsfleisch und den nötigen Zutaten (dasselbe wie die Masse zu „gefülltem Kohlrabi") — geformt, 5 Minuten darin mitgekocht und das fertige Gericht noch leicht mit etwas Mehl gebunden und mit gehackter Petersilie angerichtet.

Voraussetzung für die Schmackhaftigkeit all dieser Kohlrabigerichte ist, daß der Kohlrabi „butterweich" und alles Holzige und Strunkige entfernt ist!

Auch Wirsingkohl läßt sich vielgestaltiger verkochen, als daß man ihn nur wie gewöhnlich in Kohlsuppe und gemischte Gemüsesuppe hineinschneidet, ganz abgesehen davon, daß diese oder noch mit Blumenkohlröschen, Erbsen, Möhren- und Kohlrabistreifen oder -scheiben u. dergl. mehr gemischt auch sehr gut mundet!

(Fortsetzung folgt.)

Wie schmecken Erdbeeren am besten?

Gezuckert oder in Milch oder gar feinschmeckerisch mit Schlagsahne? Sicher aber immer in rohem Zustande. Ganz gewiß ist, daß sie dann auch von höchstem gesundheitlichen Wert sind. Ihr Eisengehalt wirkt blutbildend, schon Linné empfahl Erdbeeren wegen ihres hohen Gehalts an Frucht- und Salizylsäure als auflösendes Mittel bei Gichtleiden und erkannte außerdem in ihnen ein Mittel für die Zahnpflege, da sie zahnsteinlösend wirken. Erdbeerkuren bürgern sich wie Traubenkuren mehr und mehr ein. Nachfolgend einige Rezepte:

Erfrischende Speise aus Quark und Erdbeeren: Etwa 250 g Quark werden mit etwas Zucker, Milch oder Sahne durchs Sieb getrieben und mit 250 g zerkleinerten Erdbeeren tüchtig geschlagen, nach Belieben kann man einige fein gehackte Mandeln dazufügen. Die Masse wird mit frischen Erdbeeren zusammen angerichtet und mit Pumpernickel aufgegeben.

Erdbeer-Nachspeise: 2 Eiweiß werden mit wenig Zitronensaft und ½ Tasse Zucker tüchtig geschlagen, dann ½ Pfd. zerkleinerte Erdbeeren dazugegeben und das Ganze ½ Stunde weitergeschlagen. Es ergibt eine große Menge, wird in Spitzgläsern angerichtet und mit Waffeln gereicht.

Erdbeertörtchen aus Mürb- oder Biskuitteig sind überall beliebt. Wie wär's, wenn Sie den Teig einmal abwechslungshalber zu Schiffchen formten? Man schneidet und biegt sich deren Form aus steifem Papier zurecht, fettet sie etwas aus und bäckt den Teig blind, indem man Erbsen hineinfüllt. Kurz vor dem Auftragen erst werden die Schiffchen mit schlagsahnegemischten Erdbeeren gefüllt. Sie sehen ganz reizend aus und schmecken vorzüglich.

Faulen der Erdbeeren am Stock.

Das Faulen der Erdbeeren am Stock wird durch anhaltende feuchte Witterung veranlaßt, und zwar durch den gewöhnlichen Schimmelpilz. Sorten mit lockerzelligem Fleisch, wie „Laxtons Noble", befallen leicht, während härtere Sorten mehr verschont bleiben. Die schimmligen Früchte stecken die gesunden noch mit an, wodurch ein beträchtlicher Schaden entstehen kann. Die schimmelnden Früchte sind demnach auch zu sammeln und zu vernichten. Beete, die zur Hauptsache mit stickstoffhaltigen Düngemitteln gedüngt worden sind, wie Jauche, Latrine, Chilesalpeter werden unter dem Faulen besonders zu leiden haben. Kali und Phosphorsäure im Verein mit Kalk erzeugen feste, widerstandsfähige Früchte von gutem Wohlgeschmack. Am besten gibt man Kalisalze, Thomasmehl und staubförmigen Kalk nach der Ernte.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf S. 430—431.

Krölikowo: 17. 6. **Kirchplatz:** 24. 6. **Bromberg:** 27. 6. **Markstädt, Rombschin, Kludzin, Friedrichsfelde, Kletzko, Kirchenpopowo, Schokken:** 30. 6. **Welnau und Umgegend:** 1. 7.

Ausflug der Frauenabteilung der Ortsgruppe Zirke nach Schrodka.

Am 23. Mai waren die Frauen der Ortsgruppe Zirke, einer Einladung folgend, Gäste der Frau von Seydlitz-Schrodka, welche sie mit Kaffee und Kuchen bewirtete. Nach der Kaffeetafel hielt Frau von Seydlitz einen Vortrag über afrikanische Farmen. In lebhafter Unterhaltung saß man noch lange zusammen, und gar zu früh mahnte die untergehende Sonne die Teilnehmer zur Heimfahrt. Frau von Seydlitz sei an dieser Stelle herzlichst gedankt für die frohen Stunden, die die Frauen der Ortsgruppe als ihre Gäste verleben durften.

Neunte Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs

am 4. Juni 1934.

Die gezogenen Nummern gelten für alle Gruppen jedes Wertabschnittes und werden nach dem 1. Oktober 1934 eingelöst. Anleihegläubiger müssen ihre Stücke (die Nummern befinden sich auf den Auslosungsscheinen oben in der rechten Ecke) auf die Ziehung hin prüfen. Befindet sich eine gezogene Nummer in dem Besitz eines Gläubigers, so bitten wir, dieses Stück mit der Anleiheablösungsschuld und dem s. Zt. ausgestellten Formular C. II. zusammen uns zuzusenden. Der Empfang der Stücke wird von uns bestätigt. Die Auszahlung erfolgt zlotymäßig unter Abzug unserer Gebühr und Kosten. Wir sind bereit, gegen Einsendung des Rückportos Auskunft über gezogene Nummern zu erteilen. Eine Ziehungsliste liegt an unserem Schalter zur Einsicht aus.

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań

Bei der heutigen öffentlichen Ziehung der Auslosungsrechte wurden die **folgenden 1500 Nummern** gezogen:

74	4329	8185	11385	14792	19119	23041	27049	29777	33613
143	357	213	403	898	207	132	111	858	913
207	400	242	407	900	236	260	169	881	959
230	403	250	417	15054	304	282	203	948	964
238	582	271	420	147	447	376	206	30062	34156
353	651	311	517	170	484	428	257	074	262
428	680	318	521	212	490	459	264	223	271
439	735	340	532	257	493	466	284	289	277
460	848	344	560	263	502	520	429	348	343
467	851	397	570	301	577	524	478	446	434
539	873	583	685	439	629	541	502	473	446
667	952	591	725	452	640	666	611	490	470
796	958	605	808	455	696	669	629	523	479
807	5063	629	877	517	698	690	737	678	481
851	071	638	882	632	726	764	751	704	542
1027	345	681	905	727	784	883	901	724	563
073	355	868	947	742	812	895	927	725	585
077	567	955	961	758	20142	907	951	807	611
234	726	9000	973	16054	159	963	998	936	623
309	838	067	12118	056	444	24028	28085	944	626
388	964	152	129	089	505	029	109	31030	628
442	6206	179	183	098	507	038	256	083	735
501	226	186	223	132	539	180	286	136	789
503	437	219	294	146	602	183	293	215	812
538	449	257	409	205	622	328	300	423	842
655	505	264	417	254	649	426	424	661	915
764	517	333	423	284	676	497	430	663	925
2004	524	349	928	402	697	507	495	669	35104
072	577	455	957	493	713	573	497	700	168
266	812	500	989	514	843	603	520	771	200
280	841	544	13021	709	879	653	554	780	225
327	928	582	032	880	971	664	632	868	307
329	969	633	069	893	977	678	820	32037	321
456	996	694	081	963	21013	701	841	093	333
491	7029	763	260	977	028	774	946	173	437
613	037	781	300	990	053	889	966	216	455
665	059	871	366	17169	145	967	29016	313	456
682	095	887	388	186	155	25099	040	382	466
844	140	925	477	225	224	212	084	407	475
864	225	980	518	243	453	256	092	455	541
868	332	995	529	276	658	294	102	479	595
3094	334	998	539	327	729	367	117	547	615
230	361	10055	644	335	955	407	131	591	620
280	374	105	645	386	963	446	133	595	761
299	410	181	780	411	987	449	152	628	762
326	413	877	855	426	22052	741	190	679	793
495	458	554	871	511	094	873	197	790	817
498	483	597	898	531	114	26008	206	792	869
674	484	634	14130	547	123	018	247	830	927
685	550	747	178	781	197	071	272	905	36008
719	648	818	229	825	237	285	347	909	117
762	651	910	298	18000	273	350	442	936	124
911	659	941	303	188	371	420	444	999	148
949	664	11068	410	360	377	451	483	33026	209
953	837	082	415	387	400	488	486	044	301
974	911	110	439	404	427	505	494	186	369
4062	945	156	450	411	656	627	623	259	466
106	950	157	547	585	667	674	653	294	636
114	988	158	564	610	721	773	654	330	760
149	8016	328	593	638	875	846	674	518	761
217	171	344	620	643	886	891	681	550	869
290	183	379	728	771	895	964	754	581	963

37068	42902	48583	53896	58989	64920	69721	75600	81263	86433
089	43018	632	977	59144	65127	838	605	306	515
108	059	665	987	153	177	986	726	832	553
109	079	671	54081	178	184	70063	756	886	637
117	163	700	156	229	233	177	769	410	690
157	277	893	176	429	834	199	847	536	713
163	893	957	287	536	856	200	992	663	779
204	491	999	300	792	858	230	995	719	87386
276	510	49019	401	838	889	292	999	769	398
327	518	050	476	934	894	341	76000	842	427
372	523	090	500	970	416	420	001	891	439
381	570	199	501	985	442	463	066	897	469
389	590	241	550	60045	490	479	153	82086	510
457	593	272	551	101	531	569	223	122	555
534	616	295	565	125	608	583	278	190	569
563	637	310	609	150	685	745	297	217	609
797	889	315	699	347	700	71117	357	224	615
808	918	324	781	350	721	252	422	250	626
889	940	338	822	380	766	303	528	272	651
934	44086	490	940	430	790	438	712	329	792
38073	121	560	55058	431	803	482	728	368	827
118	171	824	075	543	833	593	889	400	834
197	221	873	115	565	849	597	935	473	880
235	296	941	116	662	921	598	950	479	935
273	303	50020	178	698	962	671	77139	521	936
376	304	043	313	896	66010	710	190	622	988
377	310	094	316	986	039	891	220	642	88149
429	327	125	318	61023	057	902	223	643	212
653	474	137	379	114	085	938	264	644	218
685	496	151	410	298	091	72092	301	647	248
734	582	183	459	819	196	117	321	670	308
758	591	816	464	404	235	121	405	694	311
774	644	450	665	443	304	125	418	711	371
797	770	460	783	509	310	343	500	768	450
970	790	590	836	527	702	476	531	812	521
976	810	594	875	582	705	498	545	906	549
39031	45008	633	945	595	717	509	574	972	579
036	083	662	971	672	793	513	576	976	676
080	105	747	978	743	801	621	704	83007	728
157	238	964	56127	775	910	653	727	237	89081
167	332	991	133	812	926	669	756	266	172
222	443	51032	209	842	955	679	775	280	185
281	472	068	234	858	996	682	811	298	289
367	511	079	307	880	67051	797	845	324	383
378	555	085	365	958	086	808	940	361	483
560	637	148	400	62002	260	829	78015	409	533
640	731	202	477	019	296	941	021	489	541
765	935	211	643	077	338	946	048	625	563
786	944	324	729	185	412	990	087	653	588
790	46105	396	783	308	490	999	250	825	705
838	158	428	794	344	536	73038	279	828	739
874	169	452	879	401	607	122	312	837	785
893	226	499	947	434	713	160	372	84032	
945	261	514	57066	541	715	177	403	093	
952	288	541	199	558	783	276	449	139	
40055	333	560	249	626	877	278	538	157	
180	363	625	271	652	924	450	589	167	
186	388	638	284	757	68003	465	895	247	
250	436	874	287	758	141	475	899	419	
292	654	928	295	874	357	583	986	426	
302	734	982	299	924	445	623	79008	578	
436	764	52045	311	973	566	630	083	583	
585	796	159	385	63081	572	663	134	638	
658	824	200	410	117	650	872	199	783	
701	856	265	467	153	699	986	541	794	
779	877	411	474	174	742	74140	577	820	
41037	884	462	485	202	777	229	583	881	
070	894	469	545	383	926	244	663	85033	
239	47070	585	679	476	938	277	673	044	
300	094	598	747	519	996	284	814	147	
387	103	623	861	601	69058	289	916	187	
514	132	624	904	834	103	297	961	219	
631	166	715	945	846	120	340	991	273	
749	200	733	972	881	129	434	80076	317	
946	296	746	997	901	131	473	118	345	
42034	306	787	58017	978	160	545	316	354	
142	520	827	101	64016	173	738	341	374	
147	588	874	151	076	181	754	414	386	
303	599	925	172	184	208	769	501	415	
853	865	53206	265	192	215	901	509	457	
873	895	236	315	843	221	956	578	756	
895	932	256	335	380	284	75063	585	917	
513	951	330	519	427	288	092	661	924	
564	977	377	553	481	336	133	721	975	
661	48007	393	577	484	376	138	840	998	
665	119	524	640	507	536	163	905	86033	
726	150	567	659	617	575	249	949	063	
761	217	652	672	656	584	343	983	081	
776	277	734	733	705	605	351	81078	161	
791	349	742	737	845	613	363	079	212	
888	444	783	797	847	664	564	117	408	
890	468	893	880	859	692	575	179	412	

Wirtschaftliche Ferkelaufzucht.

In der Jugend zurückgebliebene Ferkel holen ihr Gewicht nie wieder nach, oder nur mit erhöhtem Futteraufwand und sehr verlängerter Mastdauer. Dadurch wird ihre Wirtschaftlichkeit, wenn nicht ganz aufgehoben, so doch auf ein Minimum beschränkt. Es ist daher nicht richtig, wenn der Landwirt die besten Ferkel verkauft, weil er für sie etwas mehr bekommt.

Vernichtung der Gänsedisteln.

Die Gänsedisteln entwickeln sich meistens spät, so daß die Feldfrüchte in ihrem Wachstum bereits weit vorgeschritten sind. Man kann dann inmitten dieser nicht mehr die jungen Distelpflanzen vernichten. So ist es z. B. bei Erbsen der Fall. Erst wenn diese abgeblüht sind und sich umlegen, treten die Disteln hervor. Zwischen den Hackfrüchten fallen sie erst auf, wenn die wichtigsten Hackarbeiten vorüber sind. Im Wintergetreide machen sie sich bemerkbar, wenn dieses schon ziemlich hochgeschossen ist. Doch kommen sie darin infolge Beschattung kaum zum rechten Samentragen. Wo man nun noch zu den Disteln hingelangen kann, werden sie ausgezogen. Sie sollen aber nicht auf dem Felde und auch nicht auf dem Wegrain liegen bleiben; ferner sollen sie nicht auf den Komposthaufen geworfen werden. Obgleich nämlich die Gänsedisteln spät keimen, treiben sich doch früh ihre Blüten aus und setzen schnell Samen an. Die Samenkörner sitzen in dem zurückbleibenden Blütenkorb, der — zusammengefaltet — wie eine Knospe aussieht. Dieses Gebilde ist sehr widerstandsfähig; noch mehr aber sind es die Samenkörner in ihm. Sie treten nämlich bei der schließlich eintretenden Verwesung der äußeren Hülle mit voller Keimkraft hervor. So werden sie beim achtlosen Herumwerfen auf dem Felde sowie durch das Ausbringen des Kompostes nur noch mehr verstreut. Es ist daher dringend geraten, die Gänsedisteln entweder frisch zu verfüttern oder mit anderen gefährlichen Unkräutern zusammen auf einen Haufen zu werfen, den man mit Stroh untermischt und zur rechten Zeit verbrennt.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Zum Wasserhaushalt im Boden.

In dem Vortrag, den Herr Professor Dr. Römer am 23. Januar 1934 auf der Landwirtschaftlichen Tagung in Posen gehalten hat, sprach er sehr anschaulich über die dringende Notwendigkeit der Wasserregulierung in unseren Böden, und wie wir das Wasser mit Hilfe der richtigen Ackerbearbeitung den Pflanzen erhalten sollen.

Es fragt sich nun, wodurch sich unser Klima in den letzten Jahren so verändert hat, daß man bereits von einer Versteppung des Ostens spricht? Wie sah es denn hier vor 200 und 300 Jahren aus? Damals war dies ganze Land ein großer Wald mit eingestreuten Feldern, und sonst gab es Sumpf und Wasser, das letztere in einem solchen Uebermaß, daß es störte und man es ableiten mußte. Die Wälder wurden geschlagen, und je mehr der Wald zurückging, desto mehr ging auch das Wasser zurück und verminderten sich die Niederschläge.

Solange wir Ueberschuß an Wasser hatten, konnte die Verminderung der Niederschlagsmengen nur zur Fruchtbarkeit beitragen. Jetzt, nachdem aber auch noch die Warthewälder von der Forleule abgefressen wurden und somit der Wald wieder um viele Tausende von Morgen zurückging, reichen die Niederschläge nicht mehr aus, der Grundwasserstand sinkt von Jahr zu Jahr. Aber je tiefer der Grundwasserstand sinkt, desto weniger Regen kann bei uns infolge der geringen Verdunstungsmöglichkeit fallen.

Auf welche Weise können wir es uns aber erklären, daß der Wald die Niederschlagsmengen vergrößert? Der Wald hält das Wasser wie ein Schwamm und läßt nichts von dem kostbaren Naß in Bächen und Flüssen enteilen, statt dessen verdunstet er das Wasser allmählich an Ort und Stelle, so daß ein hoher Feuchtigkeitsgehalt in der Luft vorhanden ist. Kommt nun in Form von Wolken neue Luftfeuchtigkeit hinzu, kann die Feuchtigkeitsmenge nicht mehr in der Luft gehalten werden und das Wasser sinkt in Form von Regen oder Schnee zur Erde. Ist aber der Wald nicht vorhanden oder nur in zu geringer Menge, trägt der Wind die Wolken über unsere durstenden Felder dahin, ohne daß die Feuchtigkeit zur Erde sinkt. Regnet es aber doch einmal, so läuft alles Wasser, was nicht sofort von dem Erdboden oder den Pflanzen gebraucht wird, in sorgfältig angelegten Drainagen und Entwässerungsanlagen davon, und die hängengebliebene Feuchtigkeit hat der Wind bald wieder mitgenommen. So ist es eine Kette ohne Ende, je weniger es regnet, desto tiefer sinkt der Grundwasserstand, desto weniger Feuchtigkeit kann von den Pflanzen aufgenommen und verdunstet werden. Aber mit der sinkenden Luftfeuchtigkeit sinkt auch die Möglichkeit des Regens und wir gehen mit immer größeren Schritten der Versteppung entgegen.

Um aber unseren Boden nicht der Unfruchtbarkeit und der Vertrocknung preiszugeben, ist es unsere dringende Pflicht und Schuldigkeit, mit aller Gewalt dagegen anzugehen und den Verlust des Wassers zu verhüten, aber wie, da wir unseren Acker doch nicht in Wald verwandeln können? Einige sehr gute Rezepte gab uns schon Herr Prof. Dr. Römer, wie wir mit rechtzeitiger Ackerarbeit das zu starke Austrocknen verhindern können. Aber wir haben noch mehr Mittel, z. B. die Anlagen von Hecken

Sehen wir uns einmal das Münsterland an. Es ist eine der fruchtbarsten Gegenden Deutschlands und doch hat auch dort der Wald der starken Bevölkerung weichen müssen. Aber jeder einzelne pflanzt um seinen Acker Hecken an; diese ersetzen den Wald, schützen den Acker vor austrocknenden Winden, die die Feuchtigkeit sowie die Bodenkohlensäure mit fortnehmen und damit den Boden aushungern. Die Hecken haben aber noch manche sehr nützliche Bedeutung. Nur wenige wissen, daß der Tau eine Feuchtigkeitsmenge beträgt, die ungefähr unserer Niederschlagsmenge gleichkommt und zum Ausgleich der Feuchtigkeit in trocknen Zeiten am stärksten beiträgt. Liegen unsere Aecker nun im Windschutz von Hecken, kann diese Feuchtigkeit voll und ganz von den Pflanzen aufgenommen werden! Vergleichen wir einmal wieviel länger der Tau im Windschutz des Waldes liegen bleibt als draußen auf den freien vom Wind bestrichenen Feldern. Nebenbei halten die Hecken als schmale Schwammstreifen das Regenwasser auf, verdunsten es und erhöhen damit die Luftfeuchtigkeit und vermehren somit die Möglichkeit der Regenfälle.

Darum ist es eine der wichtigsten Maßnahmen, unsere Felder mit Hecken zu umgeben, um unsere Heimat vor der Versteppung zu schützen.
M. P.

Frage: Abfall des Zementputzes. Ich habe einen aus Ziegeln gemauerten Stall. Trotzdem starker Zementputz für die Außenwände verwendet wurde, löst sich dieser ab. Was ist dagegen zu tun?

Antwort: Der Abfall des Putzes ist darauf zurückzuführen, daß der Stall keine oder nur eine unzureichende Entlüftungsanlage besitzt. Der aufsteigende Harnstoff erzeugt Ammoniak, das sich mit dem Sauerstoff der Luft zur Salpetersäure bildet. Die letztere zerstört dann langsam das Mauerwerk.

Frage: Wie vernichtet man am besten Ameisen?

Antwort: Die Vertilgung geschieht am besten durch Aufsuchen der Nester und Uebergießen derselben mit kochendem Wasser. Auch Honig mit frischer Hefe vermischt, als Köder aufgestellt, wirkt günstig, da die naschenden Ameisen davon sicher zugrunde gehen. Um die Bäume herum kann man Asche streuen, welche die Ameisen meiden. Auch Raupenleimringe haben sich bewährt. Man legt zu diesem Zwecke handbreite Streifen festes Papier um den Stamm und trägt darauf den Leim auf. Aus Wirtschaftsräumen kann man sie auch mit aromatischen Kräutern wie Kerbel, Petersilie oder Holunderblüten vertreiben.

Fachliteratur

Die Oelfrüchte. Anbau, Pflege und Verwertung. V. Prof. Dr. Joh. Wacker, 3. neubearb. Aufl. Mit 31 Textabbild. Verl. P. Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstr. 28/29. Brosch. 2,40 Rm.

Einer unserer besten Fachmänner auf dem Gebiete des Oelfruchtbaues zeigt hier in Wort und Bild aus langjähriger Erfahrung heraus, wie man es unter den verschiedenen Verhältnissen anzufangen hat, um bei Raps, Rübsen, Senf, Oelrettich, Mohn, Sonnenblume, Sojabohne und Lein lohnende Erträge zu erzielen. Gerade weil zum Anbau dieser Früchte eine ganze Reihe von Spezialkenntnissen gehört, ist Wackers Buch heute so außerordentlich wichtig, mindestens ebenso wichtig, wie eine gute und einwandfreie Saat. Das sollte sich jeder vor Augen halten, der nunmehr mit dem Anbau neuer Oelfrüchte beginnt!

Vom Auto-Untergestell zum Pferde-Wagen. Neueste und umfangreichste Umbau-Beratung für Landwirte und Handwerker. Von Hans Frik, Berlin-Siemensstadt. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. L. W. Ries, Bornin. Mit 41 Abbildungen. Preis RM. 1.50. Verl. Eug. Ulmer, Stuttgart-S., Olgastr. 83.

Die Erkenntnis der ungeheuren Vorteile der Luftgummibereifung und Kugel- oder Rollenlagerung für unsere landwirtschaftlichen Fahrzeuge dringt gewaltig schnell durch. Leider liegen die Preise für Neu-Erzeugnisse noch sehr hoch; man hilft sich daher zweckmäßig mit der Verwendung von gebrauchten Auto-Untergestellen. Der erfahrungsreichste Sachverständige auf diesem Gebiet gibt hier seine Sonderkenntnisse der Oeffentlichkeit an Hand von leicht verständlichen Bildern und Zeichnungen kund.

Unter Berücksichtigung der verschiedenen Betriebsformen und -erfordernisse zeigt der Verfasser, wie sich der selbstbastelnde Bauer oder der Handwerker den Wagen seinen besonderen Zwecken entsprechend um- und aufbaut.

Die Gestehungskosten im Garten- und Feldgemüsebau. Von Otto Wauer, Dir. d. Lehranst. f. Obst- u. Gartenbau in Proskau/Schles. Preis M. 1,35. Verl. Eug. Ulmer, Stuttgart-S., Olgastraße 83.

Es genügt heute nicht, ein tüchtiger Bauer oder Gärtner zu sein, der beste Erzeugnisse hervorbringt; man muß auch rechnen können und mit dem Rechenstift in der Hand prüfen, durch welche Kulturen Gewinn, durch welche Verlust entstanden ist, und wo im letzteren Fall die Fehler liegen. Direktor Wauer gibt in obigem Büchlein eine jedem Praktiker leicht verständliche, außerordentlich wertvolle Anleitung. Verwundert wird mancher erkennen, daß solche Berechnungen viel weniger umständlich sind, als er fürchtete, ja daß es Freude macht, sich auf diese Weise über viele Fragen Klarheit zu schaffen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 12. Juni 1934

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 86.—	4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu 8.90 zł (früher 8%) .... 40.—%
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 42.75—42.50%	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 53.25 zł
4½% Dollarpfandbr. der Pos. Landschaft Serie K v. 1933 1 $ zu 5,28 zł (früher 8% alte Dollarpfandbr.) 48.50%	5% staatl. Konv.-Anleihe 64.25—64.50%

Kurse an der Warschauer Börse vom 12. Juni 1934

5% staatl. Konv.-Anleihe 64.75—64.80%	1 Pfd. Sterling = ... zł 26.75
	100 schw. Franken = zł 172.07
100 franz. Frank. ...... zł 34.96	100 holl. Guld. = ... zł 359.40
1 Dollar = ... zł $5.28\frac{3}{4}$	100 tschech. Kronen ... zł 22.04

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 12. Juni 1934

1 Dollar = Danz. Gulden 3.06	100 Złoty = Danziger Gulden 57.91
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 15.50	

Kurse an der Berliner Börse vom 12. Juni 1934

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 169.90	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000,— = deutsche Mark ..... $93\frac{5}{8}$
100 schw. Franken = deutsche Mark 81.50	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = dtsch. Mk. 23.—
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.675	Dresdner Bank......... 63.50
100 Złoty = dtsch. Mark 47.30	Dtsch. Bank u. Diskontoges. 58.50
1 Dollar = deutsch. Mark 2.508	

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(6. 6.) $5.29\frac{3}{4}$	(9. 6.) 5.28	(6. 6.) 172.05	(9. 6.) 172.05
(7. 6.) $5.28\frac{3}{4}$	(11. 6.) 5.27½	(7. 6.) 172.05	(11. 6.) 172.05
(8. 6.) $5.28\frac{3}{4}$	(12. 6.) $5.28\frac{3}{4}$	(8. 6.) 172.10	(12. 6.) 172.07

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

6.—7. 6. 5.30, 8. 6. 5.28½, 9. 6. 5.28, 11. 6. 5.28, 12. 6. 5.28½.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft.

Poznań, Wjazdowa 3, vom 18. Juni 1934.

Maschinen. Das Geschäft in Erntemaschinen kann in Anbetracht der schwierigen Lage der Landwirtschaft als durchaus befriedigend bezeichnet werden, und man kann wohl sagen, daß der Bedarf, soweit es sich bis jetzt gezeigt hat, die Erwartungen übertrifft. Da die Läger bei den Händlern allgemein sehr klein sind, empfiehlt es sich, mit dem Ankauf etwaiger benötigter Maschinen nicht länger zu warten, zumal in Anbetracht der zeitigen Ernte, in diesem Jahr der Hauptbedarf bald einsetzen dürfte.

Auch in Ersatzteilen war das Geschäft in den letzten Wochen recht lebhaft, und zwar werden allgemein Original-Ersatzteile verlangt.

Erntepläne. Wie in dem Vorjahr, liefern wir auch in diesem Jahr Erntepläne in den Größen 2½×6 und 2½×5 aus bestem Material, in sorgfältiger Ausführung, zu günstigen Preisen. Wir bitten Angebote von uns einzufordern.

Kohlen! Wie bereits lautbar wird, beabsichtigen die Kohlenkonzerne für Juli die Sonderrabatte zu reduzieren. Wenn zunächst auch nur mit einer Herabsetzung von 1—2% gerechnet wird, dürfte jedoch die Abbröckelung, je weiter wir der eigentlichen Bedarfszeit entgegen gehen, größere Ausmaße annehmen, um schließlich nur noch den normalen Rabattsätzen Platz zu lassen. Auch die Vergünstigung des zinsfreien Zieles von 3 Monaten werden wir über diesen Monat hinaus nicht mehr aufrecht erhalten können. Soweit noch Bedarf an Kohlen für Drusch- und Deputatzwecke für die nächsten Monate vorliegt, wäre es unbedingt empfehlenswert, noch zu den in unserem **Rundschreiben Nr. 10** genannten Bedingungen, die für Junilieferungen noch Geltung haben, diesen zu decken.

Kalk! Von den Kalkwerken Wapienno und Piechcin ist mit sofortiger Wirkung der **Stückkalkpreis** für die Zone a, d. h. das Gebiet nördlich der Bahnlinie Września, Poznań, Zbąszyn auf **zł 2,65 pro 100 kg ab Werk** ermäßigt worden.

Düngemittel! Zunächst haben für die Herbstdüngung erst Kali und Phosphorsäure Interesse gefunden, da die Einkaufsgelegenheiten per Juni, gegenüber den späteren Monaten bedeutende Preisvorteile aufweisen.

Für **Kalisalz** und **Kainit** ist die erste Preisperiode am 10. d. Mts. abgelaufen. Weitere Aufträge haben jetzt bis zum 10. Juli Zeit.

In **Thomasmehl** sind bereits nennenswerte Mengen für Juni abgerufen worden. Bei sofortiger Bestellung werden wir noch zu den Juni-Vergünstigungen liefern können; Zwischenverkäufe vorbehalten.

Die Preise für Superphosphat sind jetzt ebenfalls veröffentlicht worden; sie weisen leider keine Verbilligung gegen die letzte Saison auf.

Futtermittel! Der Futtermittelmarkt ist nach wie vor fest. Die schlechten Futtermittelernteaussichten haben den Landwirten Veranlassung gegeben, für die nächsten Monate durch Eindeckung von Kraftfuttermittel Vorsorge zu treffen. Daher sind größere Mengen Oelkuchen gehandelt worden. Die Preise sind merklich in die Höhe gegangen, da die Nachfrage das Angebot in vielen Fällen übersteigt. Die Stimmung für Oelkuchen ist weiterhin fest, da die Einfuhrkontingente für Oelsaaten fast aufgebraucht sind. Sonnenblumenkuchen sind vollständig vergriffen. Auch dürfte in der nächsten Zeit kaum mit neuer Produktion zu rechnen sein, weil Sonnenblumenkerne nur noch auf dem Umtauschwege von Rumänien eingeführt werden können. Einfuhraussichten auf diesem Wege bestehen jedoch kaum.

Die Einfuhrkontingente für Leinsaat sind bereits vollständig vergeben und zum größten Teil auch schon aufgebraucht. Aus den noch zur Verarbeitung vorliegenden Mengen kann man nur noch auf eine sehr beschränkte Leinkuchenproduktion rechnen. Die Preise für diesen Artikel sind auf Grund dieser Tatsache in den letzten Tagen merklich fester geworden.

Das Augenmerk der Landwirte richtet sich auf die noch zu habenden hocheiweißhaltigen Kraftfuttermittel, wie Erdnußkuchen und Sojabohnenkuchen. Recht starke Nachfrage herrscht auch nach Kokoskuchen- bzw. Mehl, da dieser Artikel preislich recht günstig liegt und ein willkommenes Milchfutter bietet.

Kleie ist nicht in genügendem Maße preisentsprechend zu haben. Infolge schwacher Vermahlung bei den Mühlen fällt wenig Kleie an, während die Nachfrage infolge der schwachen Futterernte größer wird. Die Differenz zwischen Kleie und Getreidepreise verringert sich. Die Tendenz bleibt lebhaft.

Wir haben in diesen Tagen unsere neue Preisliste über Eisenwaren, Ersatzteile, Oele, Fette usw. zum Versand gebracht. Diese Preisliste enthält für eine Anzahl Artikel nicht unerhebliche Preisermäßigungen. Sie soll dazu dienen, unsere Landwirte beim Einkauf zu beraten, und wir stellen auf Wunsch weitere Exemplare gern zur Verfügung.

Teer, Klebemasse, Dachpappe. Die Preise für Dachpappe werden nach den uns vorliegenden Berichten in den allernächsten Tagen eine Erhöhung erfahren, und zwar wird als Grund hierfür der Umstand angeführt, daß die Hersteller von Rohpappe sich zu einem Syndikat zusammengeschlossen und die Preise bereits vor einiger Zeit um ca. 50% für die Rohpappe erhöht haben.

Wir haben uns, soweit wie möglich, mit Dachpappe zu alten Preisen eingedeckt und machen darauf aufmerksam, daß wir bis auf weiteres zu den alten günstigen Preisen liefern können. Es empfiehlt sich aber, mit der Eindeckung des Bedarfes nicht länger zu zögern.

Die Preise für Teer und Klebemasse, welche Artikel wir in dem bekannten oberschlesischen Original-Fabrikat liefern, sind unverändert.

Wir bitten Sie, uns die Aufträge bald zu überschreiben.

Zement. Der Markt für Zement liegt seit einigen Wochen ruhig. Die Preise für die bevorzugten Marken wie Wysoka sind unverändert. Die Marken Górka und Grodziec werden jetzt auch in Jutesäcken à 100 kg ohne Aufschlag geliefert; die leeren Säcke werden bei franko Rücksendung in gutem Zustande mit zl 0,30 pro Stück zurückgenommen. Diese Marken können wir auch besonders günstig anbieten.

In letzter Zeit werden von einzelnen Händlern die Marken aus dem „Firley"-Konzern, sowie das Fabrikat „Wiek" unter Preis angeboten. Wir bitten bei Bedarf in diesen Marken auch unser Angebot einzufordern.

Getreide: Vorübergehend machte sich in der vergangenen Woche eine Abschwächung für die Preise aller Getreidearten geltend. Die Verstimmung ist hervorgerufen worden lediglich auf Grund allgemein niedergegangenen Regens. Eine Besserung der Ernteaussichten ist fraglos eingetreten. Dieselbe bedeutet aber bei weitem keinen Ausgleich für die Schäden, die nicht mehr wettgemacht werden konnten. Diese Ansicht kommt erneut zum Durchbruch und wirkt sich aus in einer freundlicheren Stimmung bezüglich der Getreidepreise. Es ist Nachfrage aufgetreten nach Weizen, Gerste und Hafer. Die Gebote liegen höher als vor wenigen Tagen. Roggen profitiert noch nicht entsprechend an der Besserung der Lage. Wesentlich ist dabei, daß die Staatlichen Getreidewerke nicht als Käufer bei der höheren Preisbasis, wie sie gegenüber der Zeit vor etwa vier Wochen gewonnen wurde, auftreten.

Wir notieren am 13. Juni per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 19—20, Roggen 15—16, Futterhafer 14.50—15, Sommergerste 18.50—19.50, Senf 50—60, Viktoriaerbsen 30—38, Folgererbsen 20—21, Wicken 15—16, Peluschken 15—16, Seradella 10—12, Gelblupinen 10—12, Blaulupinen 8 bis 9 Zloty.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 13. Juni 1934.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt ziemlich unverändert geblieben. Die Lage im Inlande ist nach wie vor sehr flau, und es ist kein Absatz. Deutschland bringt unverändert sehr gute Preise, doch reicht das Kontingent lange nicht aus. Der Hauptteil der Butter geht daher nach England, und über die hier erzielten Preise läßt sich noch nichts Genaues sagen.

Es wurden in der Zeit vom 6. bis 13. Juni ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,40 Zl. pro Pfund. Posen engros 1,10 Zl. pro Pfund. Denselben Preis brachten ungefähr die übrigen inländischen Märkte, der Export nach Deutschland bringt ca. 1,30 Zl. pro Pfund.

Posener Wochenmarktbericht vom 13. Juni 1934.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je Qualität für das Pfd. Tischbutter 1.20, Landbutter 1.10, Weißkäse 35, Milch 1 Liter 20, Sahne ein Viertelliter 35—40, Eier 85. Der Gemüse- und Obstmarkt lieferte Radieschen zu 25 Gr. zwei Bündchen, Salat drei Köpfchen 10, Blumenkohl 25—40, Spargel 15—45, Tomaten 1.80, Gurken 30—60, Kohlrabi 10, Mohrrüben 10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Spinat 20, Sauerampfer 10, Wirsingkohl 25, Weißkohl 40, Schoten 20—25, junge Kartoffeln 10 Gr. und 3 Pfund 25, vorjährige 4, Salatkartoffeln 10, Schwarzwurzeln 25, saure Gurken 10—20, Sauerkraut 10, rote Rüben 10, Zwiebeln 5, getrocknete Pilze 90, Rhabarber 10, Erdbeeren 25—40, Walderdbeeren 60, Johannisbeeren 25—30, Blaubeeren 25—30, Kirschen 25—45, Stachelbeeren 20—25, Aepfel 40—80, Backobst 1.20, Backpflaumen 1.20, Pflaumenmus 90, Apfelsinen 40—80, Bananen 25—50, Zitronen 10 Gr., 3 Stück 25. Für das Pfund Rindfleisch zahlte man 50—80, Schweinefleisch 50—70, Hammelfleisch 80—90, Kalbfleisch 50—70, Gehacktes 60, Schmalz 1, roher Speck 65, Räucherspeck 90, Kalbsleber 1, Schweineleber 60, Rinderleber 40. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2—3, das Paar junge Hühner 1.80, Enten 1.25—2, Gänse 3.50—4, Perlhühner 2 bis 2.50, Tauben das Paar 80—1, Kaninchen 1—2.40. Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Schleie 50—1.00, Bleie 1, Zander 2.50, Karauschen 80—1, Aale 1.60, Weißfische 40 bis 60, Heringe 10—15, Räucherheringe 20—25, die Mandel Suppenkrebse 50—80 Groschen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Juni 1934.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Transaktionspreise:		Viktoriaerbsen . .	27.00—33.00
Roggen 15 to . . .	16.00	Folgererbsen . . .	21.50—22.50
Richtpreise:		Blaulupinen . .	7.75— 8.50
Roggen	15.50—15.75	Gelblupinen . .	9.00—10.00
Weizen	18.50—18.75	Inkarnatklee . .	110.00—130.00
Braugerste	18 50—19.50	Speisekartoffeln .	4.25— 4.50
Gerste, 695-705 g/l	17.00—17.50	Kartoffelflocken .	15.50—16.00
Gerste, 675-685 g/l	16.00—16.50	Heu, lose	4.25—4.75
Hafer . . .	14.75—15.25	Heu, gepreßt . . .	5.00—5.25
Roggenmehl 65%	22.50—23.50	Netzeheu, lose . . .	5.15—5.75
Weizenmehl (65%)	27.00—28.25	Netzeheu, gepreßt .	6.00—6.25
Roggenkleie . . .	10.25—10.75	Leinkuchen	19.75—20.25
Weizenkleie	11.00—11.25	Rapskuchen	13.75—14.50
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Sonnenblumenkuchen	16.50—17.00
Senf	52.00—56.00	Sojaschrot	19.50—20.00
Felderbsen . . .	20.00—21.00	Blauer Mohn . . .	46.00—52.00

Tendenz: stetiger.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen und Roggenmehl ruhig; für Mahlgerste, Braugerste, Weizen, Hafer und Weizenmehl beständig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,60	19,7	0,9	0,13	—,—	—,—
Roggenkleie	11,50	46,9	10,8	0,25	1,06	0,62
Weizenkleie	11,75	48,1	11,1	0,24	1,06	0,62
Gerstenkleie	12,50	47,3	6,7	0,26	1,87	1,07
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	15,—	59,7	7,2	0,25	2,08	1,13
Gerste, mittel	16,50	72,—	6,1	0,23	2,70	1,29
Roggen, mittel	15,50	71,3	8,7	0,22	1,79	0,84
Lupinen, blau	9,50	71,—	23,3	0,13	0,41	0,13
Lupinen, gelb	12,—	67,3	30,6	0,18	0,39	0,23
Ackerbohnen	21,—	66,6	19,3	0,32	1,09	0,76
Erbsen (Futter)	18,—	68,6	16,9	0,26	1,07	0,66
Seradella	10,—	48,9	13,8	0,20	0,72	0,38
Leinkuchen*) 38/42% . .	20,50	71,8	27,2	0,29	0,75	0,53
Rapskuchen*) 36/40% . .	15,—	61,1	23,—	0,25	0,65	0,43
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	17,50	68,5	30,5	0,25	0,57	0,40
Erdnußkuchen*) 55% . .	19,50	77,5	45,2	0,25	0,43	0,33
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% .	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchen*) 27/32% .	13,25	76,5	16,3	0,17	0,80	0,32
Palmkernkuchen, nicht extrahiert	—	70,2	13,1	—	—	—
Sojabohnenschrot, extrahiert, 46%	20,75	73,3	40,7	0,28	0,51	0,40
Fischmehl	43,50	64,—	55,—	0,68	0,79	0,76
Mischfutter: ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „ 30% Leink. „ 38/42%, „ 30% Palmk. „ 21%	20,—	73,5	32,—	0,27	0,66	0,45

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 18. Juni 1934. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 12. Juni 1934.

Auftrieb: 623 Rinder, 1822 Schweine, 814 Kälber, 150 Schafe, zusammen 3409.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 60—62, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 54—58, ältere 46—50, mäßig genährte 38—42. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastbullen 52—54, gut genährte, ältere 42—48, mäßig genährte 36—40. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—62, Mastkühe 46—52, gut genährte 34—38, mäßig genährte 20—26. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 54—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—42. — Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 36—38. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 56—64, Mastkälber 48—54, gut genährte 42—46, mäßig genährte 36—40.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 70—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—64.

Mastschweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 68—70, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 64—66, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 60—62, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 52—58, Sauen und späte Kastrate 56—66.

Marktverlauf: ruhig.

Persönliches

Ehrung des Herrn Dr. Wagner-Breslau.

Wie wir erfahren, wurde Herrn Oberlandwirtschaftsrat Dr. Hermann Wagner, Breslau, für seine großen Verdienste um die schlesische und Posener Landwirtschaft sowie um das hiesige deutsche Genossenschaftswesen die silberne Ehrenmünze verliehen. Herr Dr. Wagner ist schon über 30 Jahre im Beruf tätig und steht auch bei uns durch seine langjährige und segensreiche Tätigkeit bei der hiesigen Landwirtschaftskammer und später bei der Posener Saatbaugesellschaft, in bester Erinnerung. Nach fast 22jährigem rastlosen Schaffen in unserer Provinz, wurde Herr Dr. Wagner im Jahre 1925 mit der Leitung der Saatzuchtabteilung der Schlesischen Landwirtschaftskammer in Breslau betraut und hat sich auch in seinem neuen Wirkungskreise als ein Mann treuester Pflichterfüllung und schöpferischer Aufbauarbeit erwiesen. Die ihm zuerkannte Ehrung wird daher auch von den hiesigen Kreisen der deutschen Landwirtschaft mit besonderer Genugtuung und Freude aufgenommen werden.

Spar- und Darlehnskasse

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Bojanowo, pow. Rawicz.

Sonntag, den 1. Juli 1934, nachmittags 3 Uhr

ordentliche Mitgliederversammlung

in Kleinerts Saal.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Berichtes über die gesetzliche Revision.
2. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz für 1933.
4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Verteilung des Reingewinns.
6. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
7. Satzungsänderungen: § 10 Abs. 1, § 28 Abs. 6; § 30, Abs. 2; § 31, Abs. 1; § 34, Abs. 2; § 36, Abs. 2; § 37, Abs. 5; § 45, Abs. 1; § 46, Abs. 1; § 49.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 15. Juni ab im Kassenlokal zur Einsicht der Mitglieder aus.

Bojanowo, den 14. Juni 1934.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

(—) H. Versen, Zawada. (416

Heimstättengenossenschaft in Swarzędz
Spółdzielnia budowlana z ogr. odp.

Einladung

zu der am Freitag, dem 29. Juni 1934, nachm. 3 Uhr im Lokale des Herrn Matschke in Swarzędz stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Geschäftsbericht und Bilanz 1933.
3. Genehmigung derselben u. Entlastung d. Verwaltungsorgane.
4. Gewinnverteilung.
5. Wahlen.
6. Arbeitsplan für 1934. (409
7. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt im Geschäftslokale zur Einsicht der Mitglieder aus.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: gez. Bruno Angermann.

Obwieszczenia.

W naszym rejestrze spółdzielni nr. 1, dotyczącym Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Spółdzielni z ograniczoną odpowiedzialnością w Międzychodzie, wpisano dziś:

Każdy członek zadeklarować musi conajmniej 1 udział. Wolno mu nabyć i więcej. Poszczególny udział wynosi 300,— zł. Każdemu członkowi wolno nabyć najwyżej 25 udziałów. Przy wstąpieniu do spółdzielni należy wpłacić na każdy zadeklarowany udział 25,— zł, a w dalszym ciągu w każdym roku obrachunkowym i na każdy udział 25,— zł, tak długo, aż wpłacono udział w pełnej wysokości.

Międzychód, dnia 1. 6. 1934.

Sąd Grodzki. (408

---

spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Strzyżewie, pow. Kępno, co następuje: §§ 2, 7, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu zmieniono względnie uzupełniono.

Ostrzeszów, dnia 30.1. 1934.

Sąd Grodzki. (402

W naszym rejestrze spółdzielni pod nr. 10 przy firmie ,,Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Nowieczek" z siedzibą w Ostrowiecznie, zapisano w dniu dzisiejszym, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 27 kwietnia 1931 r. zmieniono § 5 statutu w tym kierunku, że podwyższono udział na 200,— złotych.

Śrem, dnia 14. 4. 1934 r.

Sąd Grodzki. (405

Do rejestru spółdzielni 52 wpisano dnia 26 maja 1934 r. przy firmie ,,Śląskie Towarzystwo Bankowe" — Schlesische Vereinsbank, zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Katowicach, że wpłynął wniosek zarządu Spółdzielni o zarejestrowanie uchwalonej na walnem zebraniu w dniu 30 marca 1933 zmiany statutu w §§ 4 i 5, dotyczącej zmniejszenia dodatkowej odpowiedzialności z kwoty 5 000 zł do 500 zł i zniżenia wysokości udziałów z kwoty 1 000 zł na kwotę 50 zł.

Termin do rozprawy nad zamierzoną zmianą wyznacza się na dzień 30. czerwca 1934, godz. 10-ta, pokój 85, na który wzywa się wierzycieli, którzy mimo zgłoszenia się w terminie nie zostali zaspokojeni lub zabezpieczeni.

Sąd Grodzki Katowice. [411

Do rejestru spółdzielni 52 wpisano dnia 26 maja 1934 r. przy firmie ,,Śląskie Towarzystwo Bankowe — "Schlesische Vereinsbank, zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Katowicach, że uchwałą walnego zebrania z dnia 21. 3. 1934 zmieniono § 23, ustęp 1 statutu. [412

Sąd Grodzki Katowice.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod Nr. 6 zapisano dzisiaj przy firmie ,,Spar- und Darlehnskasse", spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sobiesierni, że Schroer Wilhelm, rolnik z Sobiesierni ustąpił z zarządu a w jego miejsce wybrano Klutego Wilhelma II, rolnika z Sobiesierni.

Witkowo, 20. 11. 1933 r.

Sąd Grodzki. [414

---

4 R. Sp. 22.

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 22 zapisano przy spółdzielni Molkereigenossenschaft, Mleczarnia Spółdzielcza z ogr. odp. w Mogilnie, że uchwałą Walnego Zebrania z dnia 13. 12. 1927 zmieniono § 27 statutu przez wstawienie jako początek następującego ustępu: ,,W razie udzielenia członkom ze zysku nadpłat lub zwrotów, przypadające na nieczłonków nadpłaty i zwroty, należy przekazać w pełnej wysokości do mającego się utworzyć funduszu specjalnego. Fundusz ten w żadnym razie nie może być rozdzielony pomiędzy członków. Przy rozwiązaniu spółdzielni fundusz ten należy stawić do dyspozycji związkowi spółdzielni niemieckich w Polsce, Poznań, dla celów popierania spółdzielczości."

Mogilno, dnia 28. 11. 1928.

Sąd Grodzki. (401

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 22 zapisano przy spółdzielni Molkereigenossenschaft, Mleczarnia Spółdzielcza z ogr. odp. w Mogilnie, co następuje:

Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 28 listopada 1929 r. zmieniono następująco § 2 statutu:

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólne zużytkowanie mleka, wyprodukowanego w gospodarstwie członków przez sprzedaż mleka i produktów, uzyskanych zeń drogą przeróbki w mleczarni spółdzielni. Celem spółdzielni jest popieranie gospodarstwa członków. Spółdzielnia może zawierać transakcje z nieczłonkami.

Uchwałą Walnego Zgromadzenia Spółdzielni z dnia 27 listopada 1930 r. zmieniono §§ 6, 12 i 16 statutu.

Mogilno, dnia 25. 4. 1934 r.

Sąd Grodzki. (401

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 2, przy spółdzielni Spar und Darlehnskassenverein.

Bilanzen.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1933.

Aktiva:	zł	
Kassakonto		597.71
Wertpapiere		288.—
Beteiligungen		50.—
Śląskie Tow. Bankowe, Katowice		4.—
Diskontierte Wechsel		23 726.70
Debitoren		392 248.45
Inventar-Konto		457.—
		417 371.86
Inkasso-Konto		1 462.22
		418 834.08

Passiva:	zł	
Oberschlesischer Bankverein, Król. Huta	275 306.—	
Sparkonten:		
täglich fällig	25 776.70	
monatliche Kündigung	7 564.90	
3 monatliche Kündigung	28 754.50	
Geschäftsanteilkonto	53 134.85	
Reservefonds	7 480.—	
Betriebsrücklage	12 789.80	
Dispositionsfonds	2 873.65	
Steuerrücklage	129.02	
Vorerhobene Zinsen	236.—	
Gewinn- und Verlust-Konto	3 326.44	
	417 371.86	
Kundeninkasso-Konto	1 462.22	418 834.08

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1933.

Debet:		zł
Zinsen-Konto		22 388.40
Unkosten-Konto		11 961.03
Inventar-Konto (10% Abschreibung)		23.—
Steuer-Konto		281.17
Zurückstellung von Zinsen		3 892.20
Reingewinn		3 326.44
		41 872.24

Kredit:	zł	
Zinsen-Konto	41 743.74	
Provisions-Konto	128.50	41 872.24

Mitgliederzahl am 31. 12. 1933 = 252 mit 403 Anteilen, die Haftsumme beträgt 1 209 000 zł.

Towarzystwo Bankowe dla Miasta Mikołowa i okolicy
Vereinsbank Mikołów und Umgebung
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Mikołów.

Der Vorstand: (406

Carl Sodomann. W. Lipinski.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		33 947.69
Wertpapiere		960.—
Laufende Rechnung		111 342.91
Viehbestand		2 690.30
Beteiligungen		25 208.81
Grundstücke und Gebäude		70 841.86
Maschinen und Einrichtung		70 237.76
		315 229.33

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	42 462.23	
Reservefonds	13 749.92	
Betriebsrücklage u. and. Fonds	113 172.60	
Schuld a. Banken	9 129.60	
Laufende Rechnung	122 476.77	
Rückständige Verwaltungskosten	5 924.42	
Reingewinn	8 313.79	315 229.33

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 636. Zugang: 147. Abgang: 24. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 759. (400

Viehverwertungsgenossenschaft
Spółdzie nia zużytkowania bydła
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Gniezno.

Heth. Hartel. Genrich.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		195.36
Landesgenossenschaftsbank:		
a) laufende Rechnung		612.—
b) gegen Kündigung		8 819.—
Wechsel		3.512.—
Wertpapiere		9 000.—
Forderungen in laufender Rechnung		1.—
Darlehn		1 761.37
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsb.		494.16
Einrichtung		30.—
Vorausbezahltes Abonnement		20.15
		24 445.04

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 531.25	
Reservefonds	11 623.05	
Betriebsrücklage	426.54	
Spareinlagen	9 402.95	
Vorauserhobene Zinsen	77.67	
Arbeitsfonds pro Dezember	1.20	
Gewinn	382.38	24 445.04

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 26. Zugang —. Abgang: 9. Mitglieder am Schluß des Geschäftsjahres: 17. (407

Kredit-Bank
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
w Pleszewie.

Stolz. Sandek. Schuster.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zł
Kasse		9 088.27
P. K. O.		168.70
Bank Polski		2 613.30
Beteiligung		50.—
Wechsel		101 229.20
Wertpapiere		11 711.75
Debitoren		1 146 663.94
Inventar		6 708.53
		1 278 234.24
Inkassokonto		14 058.02
		1 292 292.26

Passiva:	zł	
Mitgliederguthaben	96 205.67	
Reservefonds I und II	22 268.79	
Banken	471 028.—	
Kreditoren	143 718.14	
Spareinlagen	511 606.51	
Rediskont	20 832.30	
Dividendenkonto	307.96	
Konto nicht abgehobener Geschäftsanteile	11 300.92	
Anticipandozinsen	723.40	
Reingewinn	242.55	
	1 278 234.24	
Kundeninkassokonto	14 058.02	1 292 292.26

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Debet:		zł
Zinsen und Provisionen		63 685.84
Provisionskonto II		60.29
Abschreibung vom Inventar		745.39
Unkosten		38 070.04
Reingewinn		242.55
		102 804.11

Kredit:	zł	
Zinsen und Provisionen	96 966.25	
Provisionskonto II	2 059.50	
Unkosten	3 778.36	
	102 804.11	

Spółdzielczy Bank Procederowy — Gewerbebank
z ogr. odpow. w Rybniku.

Der Aufsichtsratsvorsitzende:
Franz Glumb. (410
Der Vorstand:
Dr. W. Folkerts. K. Sladky. G. Sobtzick.

Ogłoszenia.

W naszym rejestrze spółdzielni pod Nr. 3a zapisano dzisiaj przy firmie: „Spar- und Darlehnsbank, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Witkowie“ zmianę §§ 2, 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu, nadając im następujące brzmienie:

§ 2: Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup, sprzedaż i zużytkowanie produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Celem przedsiębiorstwa jest:

Popieranie gospodarstwa członków przez czynności, wyszczególnione pod 1—4. Działalność spółdzielni ma być również skierowana w kierunku podniesienia moralnego poziomu członków przez nadzorowanie sposobu zużycia kredytu, przez przyzwyczajanie do punktualności i oszczędności i przez popieranie poczucia wspólnoty.

§ 6: otrzymuje następujący nowy dodatek:

O przyjęciu decyduje zarząd. W razie odmownej decyzji zarządu dopuszczalne jest odwołanie do rady nadzorczej, która ostatecznie rozstrzyga.

W § 14 otrzymują ustępy II, 2 i 4 i IV nast. brzmienie:

II. 2: nadysłanie odpisu rejestru członków do banku „Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań“ w Poznaniu i zawiadamiania go o każdej deklaracji wstąpienia i wystąpienia;

II. 4: sumiennego stosowania się do regulaminu banku „Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań“ w Poznaniu, dotyczącego prowadzenia interesów;

IV: zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej, jeżeli wyjątkowo pieniądze spółdzielni ulokować chce nie w banku „Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań“, a gdzieindziej;

W § 15 skreśla się ustęp drugi i wstawia następujące brzmienie:

Corocznie ustępuje dwóch członków. W pierwszych latach decyduje o tem los, później starszeństwo. Ponowny wybór jest dopuszczalny.

W § 16 otrzymuje pierwsze zdanie w ustępie 3 następujące brzmienie:

Zezwolenie rady nadzorczej wymaga każde udzielenie kredytu członkowi rady nadzorczej, zarządu lub skarbnikowi.

§ 17 ustęp 1 otrzymuje następujące nowe brzmienie. Wydać regulamin dla zarządu, rady nadzorczej i skarbnika oraz instrukcję, a w razie sporów rozstrzygać w sprawie ich interpretacji.

§ 27 otrzymuje następujące zupełnie nowe brzmienie. Z czystego zysku otrzymuje fundusz zasobowy 10% aż do osiągnięcia conajmniej wysokość udziałów, o ile w myśl art. 58 ustawy o spółdzielniach nie winno nastąpić uzupełnienie odpisanych udziałów i zwrot dopłat. Walne zgromadzenie może uchwalić wyższe dotacje.

Do nadzwyczajnych celów, pozostawionych uchwale walnego zgromadzenia, szczególnie do pokrycia strat, związanych z prowadzeniem interesów, tworzy się specjalny fundusz obrotowy przez przekazywanie doń conajmniej 10% rocznego zysku oraz przez inne dotacje, uchwalone przez walne zgromadzenie. Ten fundusz obrotowy winien również osiągnąć conajmniej ogólną wysokość udziałów i winien być utrzymany na tym poziomie. Nie podlega on w żadnym razie podziałowi pomiędzy członków.

Członkom można udzielić nadpłat lub zwrotów. W tym wypadku należy przypadające na niečzłonków nadpłaty lub zwroty przekazać w pełnej wysokości do funduszu obrotowego.

Z reszty zysku walne zgromadzenie może rozdzielić dywidendę na udziały, która może być conajwyżej o 2 od sta wyższa, niż wynosiła w ubiegłym roku obrachunkowym najwyższa stopa dyskontowa Banku Polskiego.

Pozostałą ewentualnie następnie resztę przekazuje się do funduszu obrotowego.

§ 30 otrzymuje następujące nowe brzmienie: Spółdzielnia przystępuje jako członek do związku „Verband deutscher Genossenschaften in Polen“ w Poznaniu i do banku „Genossenschaftsbank Poznań — Bank Spółdzielczy Poznań“ w Poznaniu.

Witkowo, dnia 30. 11. 1933.

Sąd Grodzki. (415

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 8 zapisano dzisiaj przy firmie „Kaufhaus Witkowo“, spółdz. z ogran. odpow., że Fryderyk Klietz z Gorzykowa i Filip Ermel z Malenina ustąpili z zarządu a w ich miejsce wybrano Ottona Arndta z Witkowa i Alberta Kriega z Przybrodzina.

Witkowo, dn. 23. 4. 1934 r.

Sąd Grodzki. (413

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.